



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

582 (14.12.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319400)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Einschl. Porto 80 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag 1/4 2/3 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 8 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhaltung . . . . . 318

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate . . . 30 „  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Größte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 582.

Dienstag, 14. Dezember 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Dr. Julius Bachem über die Lothringers Friedhofskandale.

Die wachsende Erregung über die Lothringers Friedhofskandale macht allmählich selbst auf Zentrumsfreie Eindruck. Im „Zentrum“ irrt Dr. Jul. Bachem es unzweifelhaft aus: „Die Lothringers Friedhofskandale müssen aufhören.“ Unsere Gerugung über diese Meinungsäußerung eines hervorragenden kirchlichen Politikers würde freudiger sein, wenn der Bachem'sche Artikel nicht den von dem Verfasser besonders scharf betonten, geradezu ungeheuerlichen Satz enthielte: „Das Zentrum, das man so gern für alles Ueble verantwortlich macht, hat mit den Lothringers Friedhofskandale nichts, aber auch gar nichts zu tun.“ Eine derartige Behauptung ist eine völlige Verfälschung der öffentlichen Meinung! Die Friedhofskandale wären vielmehr ohne die vom Zentrum betriebene Politik der konfessionellen Verdrängung in Lothringen bei dem friedlichen Charakter der dortigen Bevölkerung ein Ding der Unmöglichkeit.

Der Herausgeber des Zentrumsorgans der „Lothr. Volkstimme“ war es, der im Jahre 1905 eine Kampfkampagne an den Landesauschuss veranlaßte, die, von ihm verfaßt, alle Merkmale demagogischer Verdrängung aufwies. „Einige Abergläubige, die in unser Land gekommen sind, wollen uns“, hieß es da, „unser uraltes, heiliges Recht nehmen. Von der Regierung unterstützt, suchen sie in das Heiligthum unserer Kolon einzudringen. Sie, die im Leben nicht mit uns sein wollen, drängen sich uns im Tode auf. Mit Gewalt wollen sie in katholischer Erde begraben sein.“ Daselbe Blatt schrieb am 8. Februar 1905: „Das Volk merkt es, heute will man ihnen die Kirchhöfe nehmen, morgen die Schulen, übermorgen die Kirche, bis man uns aus dem Lande jagen wird.“ Und am 18. Februar 1905: „Katholiken Lothringens, merkt Ihr bald, was unsere Gegner wollen?! Nach Euren Kirchhöfen will man Euch Eure Projektionen nehmen, nach den Projektionen Eure Schulen, nach den Schulen Eure Kirchen, nach den Kirchen Euren Glauben!“ Man wird vergebens nach ähnlichen Äußerungen in der Presse irgend einer anderen Partei suchen und deshalb ist es vergebliche Nervenarbeit, wenn Dr. Bachem glaubt, das Zentrum von der geistigen Urheberhaftigkeit jener empörenden Vorfälle reinwaschen zu können.

Ebenso unglücklich wie diese Verteidigung ist die anmaßende Behauptung desselben Artikels, daß nach Lage der Verhältnisse in den Reichsländern das Zentrum die einzige Partei ist, welche den Verbindlich (Traité d'union würde man Lothringers sagen) zwischen Elsaß-Lothringen und Altdenkland bilden kann.“ Hat Dr. Bachem noch nie gehört, daß in Elsaß-Lothringen das politische Parteiwesen sich längst nach altdenklichem Muster zu bilden begonnen hat, daß es dort außer der sozialdemokratischen eine liberale, eine demokratische Partei gibt, die enge Fühlung mit ihren Vernehmungsgegnern im Reich hat? Hat nicht das Lothringers Zentrum-

organ noch gerade in letzter Zeit mit großer Genugtuung die Behauptung des Abbe Wetterle gebührt, daß es kein deutsches, sondern nur ein bayerisches, preussisches usw. Zentrum gäbe? Und dieses Elsaß-Lothringers Zentrum soll als das einzige wahre Bindeglied zwischen Altdenkland und dem Reichsländ einmal wieder angepriesen werden? Da merkt man doch zu sehr die Absicht.

Nun meint Dr. Bachem, der Landesauschuss soll auf die Initiative des Lothringers Bloks (der katholischen, aber zentrumsfeindlichen Abgeordneten Lothringens) der Aenderung der Dinge nähere treten. Das kann aber doch nur auf Grund des bestehenden Gesetzes geschehen. Dieses erlaubt die konfessionelle Trennung nur dort, wo evangelischer Gottesdienst stattfindet. Die Absicht des Gesetzgebers war offenbar die, da Konflikte auf dem Friedhof zu vermeiden, wo häufige protestantische und katholische Begräbnisse kollidieren könnten, und andererseits den Protestanten einen würdigen Platz überall zu gewähren. Nur da, wo eine größere Anzahl Evangelischer ortsfest ist, wird eine geordnete Gräberpflege des protestantischen Teils möglich sein; die Norm ist das Vorhandensein einer evangelischen Kultusgemeinde. Bei wenigen Ortsansässigen evangelischer Konfession würde eine Protestanten-ede bald den Eindruck einer verachteten Minderheit machen; daher in diesem Falle das Reibengrab notwendig ist. Der Landesauschuss könnte also nur die Regierung ermahnen, energischer das gute Recht der Protestanten zu vertreten; ob die Lothringers Abgeordneten daran ein besonderes Interesse haben, ist aber recht zweifelhaft. Ein anderer Weg, um allen Katholiken für alle Zukunft aus dem Wege zu gehen, wäre die Aufhebung des Artikels 15 des Verordnungsrechts, jedoch nirgendwo mehr getrennte Friedhöfe existieren, auch da nicht, wo evangelischer Gottesdienst ist. Frankreich hat diesen Schritt schon 1881 getan, aber trotz aller Zuneigung zu Frankreich werden die Lothringers Merkmalen zur Nachahmung nicht geneigt sein.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Dezember 1909

#### Reformen im auswärtigen Amte.

Der Abgeordnete Baffermann hat sich in seiner ersten großen Rede im Reichstag unter anderem auch über eine Reorganisation unseres diplomatischen Dienstes ausgesprochen und zu dem Ende des auswärtigen Amtes bemerkt, daß man hier wohl an der falschen Stelle das Starjantentum walten lassen. Es handelt sich nämlich um die Bewilligung der Stelle eines vierten vertretenden Rates als Dirigenten der politischen Abteilung, die nicht vorgezogen worden ist. Bei der hervorragenden Wichtigkeit des diplomatischen Dienstes für unsere Beziehungen zum Ausland wäre es, zumal der gegenwärtige Reichsanwalt nicht aus dem diplomatischen Dienst hervorgegangen ist und die reichen persönlichen und sachlichen Erfahrungen seines Vorgängers in dieser Beziehung nicht besitzt und besitzen kann, sehr angebracht gewesen, zu den drei Direktoren des auswärtigen Amtes einen vierten politischen zu bewilligen. Der Verlust eines Hof-

und Bülow's wird sich gerade an dieser Stelle empfindlich fühlbar machen. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Schoen hat denn auch die Prüfung dieser Anregung Baffermann's zugefagt und versprochen, in der Reichstagskommission nähere Aufklärungen über die Reformmaßnahmen in dieser Hinsicht zu erteilen. Unter diesen Umständen ist es nicht uninteressant, von einem Artikel des „Tag“, der sich mit demselben Gegenstand beschäftigt, Kenntnis zu nehmen. Adolf v. Glöckner schreibt in dem genannten Blatte, daß die Zeiten für immer vorüber seien, wo die auswärtige Politik in tiefes Dunkel gehüllt und nur den Jungfernen bekannt gewesen wäre. Doch besitze das große Zeitungsublikum noch immer den Glauben an den Nimbus, der diese Kunst umgibt, und hält die Diplomatie für die Äußerer der wichtigsten Staatsgeheimnisse. Tatsächlich sei jedoch gar nichts in dieser Beziehung zu verbergen; denn abgesehen von den wenigen wirklichen Staatsgeheimnissen, die nur dem Kaiser und drei bis vier der höchsten Beamten bekannt seien, erfahre die Presse ja doch alles, aus dem einfachen Grunde, weil sie in der Regel ebenso gut und bisweilen besser bedient sei als die Regierungen. Dann schreibt der Verfasser wörtlich:

Die öffentliche Meinung in Deutschland sollte sich mehr als bisher mit der Diplomatie beschäftigen. Bei uns weiß man den Lebensgang eines jeden Ministers, einer jeden Ministerin, aber die Personen unserer Vorgesetzten, in deren Hand nur zu oft die bedeutendsten Lebensfragen der Nation gelegt werden, sind der großen Menge so gut wie unbekannt, während in Paris, London und Washington jeder über die wichtigsten Diplomaten genau orientiert zu sein pflegt. Ich halte es geradezu für eine Pflicht unserer Regierung, die öffentliche Meinung hierin zu unterrichten und ein ähnliches Buch auszugeben zu veröffentlichen, wie es England seit Jahren in der umfangreichen und doctrefflich redigierten „Foreign Office List“ tut.

Ein besseres Mittel der öffentlichen Meinung würde gewiß glänzende Folgen für das Auswärtige Amt haben können. Es wäre beispielsweise die Einführung von Konsulatsstatistiken, die fast alle anderen Staaten längst haben, das dem Lande, erhebliche neue Mittel für das Auswärtige Amt in Bereitschaft zu stellen, ohne den Gesamteinkommen zu belasten. Darüber würde man in kaufmännischen Kreisen vielleicht wenig erheitert sein, aber einerseits ist bei der Schaffung neuer Reichsalnähmequellen das Interesse der Gesamtheit des deutschen Volkes ausschlaggebend, und dann rechtfertigt sich die Einführung der Konsulatsstatistiken schon aus dem Prinzip der völkerrrechtlichen Parität, da die Reichsglieder der anderen souveränen Staaten sie bereits von uns verlangen, wir also bei ihrer Annahme nur ihrem Beispiel folgen. Größere Geldmittel müßten aber das Auswärtige Amt endlich in den Stand setzen, wichtige Fragen, die immer dringlicher geworden sind, zu lösen. Ich meine nur den Bau von eigenen Gesandtschaften und Generalkonsulatsgebäuden, die Vermehrung der politischen Beamten und die Schaffung einer besonderen Präparatung mit einem Hauptkonsulatssekretär an der Spitze.

Man hat im vergangenen Winter viel über das Auswärtige Amt debattiert, ohne in den Kern der Frage tiefer einzudringen. Die politische Abteilung des auswärtigen Amtes setzt sich aus den besten und ausserordentlichen Diplomaten zusammen, leidet aber an dem schmerzlichen Fehler, daß sie außerhöchste Überlastet ist und infolgedessen solchen Staaten, die neuerdings zu ungewohnter Bedeutung gelangt sind, nicht das Maß von Sorgfalt angedeihen lassen kann, das sie verdienen.

Die politische Abteilung verfügt im ganzen nur über sechs vertretende Räte, die ohne Rücksicht, wie sie den vertretenden Räten anderer Behörden in Bezug auf Repräsentanz, Regierungs-

### Feuilleton.

#### Naturwissenschaftliche Bücherschau.

Von Oegli's großangelegter Illustrierter Flora von Mittel-Europa, die schon mehrfach an dieser Stelle besprochen wurde, ist nunmehr auch der zweite Band abgeschrieben worden. Das Werk, das ursprünglich nur auf drei Bände berechnet war, wird den doppelten Umfang erhalten, nämlich sechs Bände umfassen. Da dem Verfasser das Werk unter den Händen immer mehr gewachsen ist, die Beibehaltung der ursprünglichen Anlage würde dem Werke nur Eintrag getan haben, in seiner weitläufigen Ausgestaltung, wie sie sich aus den beiden vorliegenden Bänden präsentiert, ist es ein ganz hervorragendes literarisches Werk geworden, das sich mit vollem Recht des uneingeschränkten Beifalles der Kritiker erfreut. Wenn der Verlag sich mit Rücksicht hierauf unter bedeutenden Aufwänden entschlossen hat, das Werk auf das Doppelte des geplanten ursprünglichen Umfangs auszuweiten, so verdient das volle Anerkennung und mögliche Unterstützung dieses hervorragenden Unternehmens. Der zweite Band schließt die Klasse der Monokotyledonen an. In der ganzen Behandlung des weitläufigen Stoffes hebt dieser Band den ersten Bandes als Vorbild nach, und was mit der Beibehaltung des ersten Bandes als Vorbild des Originalen Wertes hervorgehoben haben, gilt in gleichem Maße von dem vorliegenden Bande. Die farbigen Illustrationen des zweiten Bandes — ihre Zahl ist nunmehr auf 70 angewachsen, denen 47 Textabbildungen zugefügt — werden noch mehr die Freude des Naturforschers sein als die Tafeln des vorhergehenden Bandes; sie leuchten in bunten Farben. Denn während der erste Band ganz ausgefüllt wurde von den verschiedenen Gräsern, von denen nur noch im Anfang des zweiten Bandes gehandelt wird, so bringt dieser eine ganze Reihe unserer schönsten und forstwirtschaftlichen Blumen, wie Lilien, Narzissen, Dorotheiden, Schwertlilien, Herbstzeitlosen, Salzen,

Blattlosen und die so außerordentlich orientierten Orchideen, die den Schluss dieses Bandes bilden. Hier waren für den Künstler dankbare Aufgaben gestellt, die wiederum in denkbar besser und zugleich wissenschaftlich einwandfreier Weise gelöst worden sind. Die glänzende Verbindung von Kunst und Wissenschaft, von petalischer Gründlichkeit und Vollständigkeit machen das Werk zu einem besonders hervorzuheben; in gleicher Weise für den Wissenschaftler als auch für den einfach gebildeten Blumenfreund. Darum kann dieses Werk nur immer wieder empfohlen werden; es eignet sich ganz besonders als Geschenk für Schüler und Botaniker, für die es nicht nur ein unentbehrliches Werk zum Selbstunterricht, sondern weit mehr noch ein durchaus zuverlässiges Nachschlagewerk ist, das in seiner Einzelart im Leben steht. Die weiteren Bände werden pünktlich erscheinen, indem zu jedem Weltjahrhundert ein weiterer Band vorliegen wird; in spätestens vier Jahren soll dann das Werk vollständig vorliegen. Auf die glänzende Gelegenheit, es sich jetzt ohne erhebliches einmaliges Opfer zu dem verhältnismäßig geringen Preis, der für den einzelnen Band schreitet ist, nach und nach anzuschaffen, darf nochmals ganz besonders hingewiesen werden.

Von dem bekannten „Jahrbuch der Naturwissenschaften“ ist der 24. Jahrgang erschienen. Der Begründer und leitende Herausgeber dieses Jahrbuchs, Prof. Dr. Max Willmann, dem es seinen bedeutenden Ruf verdankt, ist am 29. August vorigen Jahres in Wien als Direktor der dortigen Oberrealschule gestorben. An seine Stelle ist als Herausgeber Prof. Dr. Josef Plachmann getreten, den das Jahrbuch schon seit vielen Jahren als Mitarbeiter hat. Was wir bei Besprechung des 23. Jahrganges als Vorzüge des Jahrbuchs hervorgehoben, präsentierte sich auch im vorliegenden Jahrgange als das Verwollte derselben. Das Jahrbuch berichtet über die wichtigsten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, es ist für den Naturwissenschaftler und den naturwissenschaftlich gebildeten Laien ein vorzüglicher Führer und guter Orientierungsmittel. Der Herausgeber hat den astronomischen Teil, Kurt Dammann den chemischen, Ernst Kleinwächter den meteorologischen Teil bearbeitet. Der bisher von Willmann bearbeitete pflanzenliche Teil ist von Heinrich Rosen redigiert. Die lange Reihe von Jahrgängen empfiehlt dieses Jahrbuch von selbst.

Die von Ludwig Joh. Friedrich Dittmann und dem Grafen Hermann von Solms-Laubach herausgegebene „Zeitschrift für

Botanik“ bringt auch in den weiteren (von uns noch nicht besprochenen) Heften 8-11 eine Reihe wertvoller Originalarbeiten. Wir erwähnen nur die Mitteilungen über Pflanzengruppen (Solms-Laubach) von Hans Müller, die Untersuchungen von Gregor Kraus über die Menge und Schnelligkeit des herbstlichen Blattfalls bei großen Bäumen, den Aufbau von H. Knipf und H. Müller über den Einfluß verschiedenerfarbigen Lichtes auf die Kohlenhydrate-Akkumulation und die Untersuchungen von Hans Hübner über die Reibebewegungen der Pflanzenteile und von E. Arnold über Stoffwanderung und Pflanzensukkulenz im Pflanzenorgan. Die einzelnen Hefen enthalten für den Botaniker wichtige Vorträge neuer Arbeiten und ein umfassendes Verzeichnis der neuen Literatur.

Die große Bewegung zum Schutze der Natur findet auch bei uns, geleitet durch hervorragende Männer der Wissenschaft und durch Naturfreunde, immer mehr Anhänger. Ueber die gesamte Naturfreundebewegung und ihre Maßregeln will ein Buch belehren, das der Freiburger Privatdozent Dr. Konrad Guenther unter dem Titel: „Der Naturschutz“ hat erscheinen lassen. Der Naturschutz will der heimatischen Natur ihre Schönheit und Reichhaltigkeit bewahren, jedoch das Volk Freude und Belehrung aus ihr schöpfen kann. Naturschutz ist das Buch bei unserem Volke mit anzusetzen, es soll dem Deutschen zeigen, was er an der Natur seiner Heimat hat, damit er seine schützende Hand über Wald und Feld erstreckt. In ausgedehnter und durchaus verständlicher Weise plant der Verfasser über die Bedeutung der Natur für das Volk und Vaterland, über nützliche und schädliche Tiere und zeigt, welchem Zweck die deutsche Landschaftsbildung im Sinne der Natur unterliegen war. Aus Urwald hat sich Kulturland, aus blühenden Gegenden haben sich rauchgeschwungene Industriebezirke durch Menschenhand entwickelt. Das Buch entwickelt die Gründe, die zur Verödung der Natur führten, gibt aber auf der anderen Seite in Aussicht auf keine Zweckbestimmung eine Fülle von Maßregeln, die wieder ein reicheres Tier- und Pflanzenleben in unseren deutschen Länden zurückbringen können. Hierbei wird auch der Gründung des Nationalparks in Deutschland gehandelt und auf die schon bestehenden in Amerika und anderen Ländern verwiesen. Das Buch, das von echter Vaterlandsliebe durchweht ist, ver-

\*) Zeitschrift für Botanik, Herausg. von Ludwig Joh. Friedrich Dittmann und Hermann Graf von Solms-Laubach, Heft 8 bis 11, Preis 2/4 für den Jahrgang, Verlag von Gustav Fischer, Jena.

\*) Dr. Konrad Guenther, Der Naturschutz, Preis 2/4, geb. 4/4, Verlag von Friedrich Ernst Behlenfeld in Freiburg i. Br.

\*) Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. O. Spegel, Privatdozent in München. J. F. Neumann's Verlag München. Vollständig in 6 Bänden. Band I geb. 1/19, geb. 2/22, Band II geb. 1/17, geb. 2/20.

\*) Jahrbuch der Naturwissenschaften, 24. Jahrgang, Herausgegeben von Prof. Dr. Josef Plachmann, Oederlicher Verlag, Freiburg, Preis geb. 7/20.



in der Hauptsache aus Nichtberufsbeamten zusammenzufügen, geschaffen ist, wird derjenige nicht zu überlegen wagen, der einen tieferen Einblick in die „Prosa“ gewonnen hat. Sie dienen in Wirklichkeit in vielen Fällen als Mittel, national gesinnte Beamte noch scharfer zu terrorisieren, sie zur Sozialdemokratie zu pressen. Darum macht aber auch der Genosse Wendland gar kein Hehl. In Nr. 17 der Volkstimme, Zeitschrift vom 1. September 1906 schreibt er: „Es ist eine allgemeine Tendenz der gewerkschaftlichen Kämpfe, daß auch die Nichtorganisierten, bei denen Indifferente und bewußte Feinde der Organisation zu unterscheiden sind, an den wirtschaftlichen Wirkungen der gewerkschaftlichen Erfolge teilnehmen; nicht nur als Mittel zur Organisierung, sondern auch als Monomischen und sozialen Gründen. Das eine bleibt aber für uns organisierte Kollegen als fester Wille bestehen, benutzigen Kollegen, welche nicht aus Indifferentismus, wohl aber aus Verechnung und aus Eigennutz unserem Verbands nicht angehören, den Weg zu den wirtschaftlichen Erfolgen, die wir in dem Kampfe unter persönlichen Widerwärtigkeiten errungen haben, zu verrammeln! — Wer nicht zu uns gehört, wer nicht gewerkschaftlich in unserem Sinne und nach unseren Tendenzen organisiert ist, der darf nicht teilnehmen an dem Tarife! — Offenlich findet sich hierbei ein Weg, der auch für die Kasernenbesitzer gangbar ist.“

Dies dürfte auch gleichzeitig ein Beweis gegen die Unterstellung sein, daß in dem vom „General-Anzeiger“ angenommenen Artikel mit leeren Behauptungen und bewußten Unrichtigkeiten operiert worden sei. Daß der Appell an die sozialdemokratischen Klassenvertreter nicht unbeachtet geblieben ist, kann mit ausreichenden Tatsachen belegt werden. Als besonders charakteristisch für die auf Grund der Tarifgemeinschaft abzuschließenden Dienstverträge dürfte sein, daß der Rechtsweg vertrauensmäßig ausgeschloffen ist und daß durch die Unterschrift künftige Abänderungen des Vertrags im voraus als rechtsverbindlich gelten sollen. Das an Stelle des Rechtswegs eingeschaltete Verfahren ist für einen Nichtgenossen völlig illusorisch, denn weder das Tarifamt noch das Rentolamt, welche beide lediglich den „Genossen“ besetzt sind, können als rechtsprechende Spruchbehörden gelten und deren Entscheidungen nicht erzwingen werden. Unter solchen Umständen wird man das Verlangen der nationalen Krankenkassenbeamten, sie den mittelbaren Staats- oder Kommunalbeamten gleichzustellen, wie es vorbildlich bereits für die Versicherungsanstalts-Beamten geschieht, als durchaus berechtigt anerkennen müssen. L. S.

### Aus Stadt und Land.

Wannheim, 14. Dezember 1909.

Als Mitglieder des Stiftungsrats der Familie Wespig, Stiftung wurden heute vom Bürgerausschuß gewählt die Herren Glasermeister Adam Lamerdin mit 71, Kaufmann Adolf Leo mit 72 und Bankdirektor Ludwig Tescher mit 72 Stimmen.

Prüfung. Aufgrund der im November und Dezember 1909 abgehaltenen Prüfung sind folgende Aktuare zur Anstellung im mittleren Justizdienst für befähigt erklärt worden: Johann Banger aus Ludwigsburg, Viktor Berram aus Wannheim, Josef Büchle aus Mainz, Johann Finkelschein aus Eberbach, Ludwig Dittes aus Kallstadt, Franz Esert aus Urff, Alois Frank aus Oberlauda, Friedrich Gebhard aus Eppingen, Konrad Geiger aus Eberbach, Paul Hattfelder aus Otzenberg, Alois Huber aus Keulach, Heinrich Huber aus Bretten, Emil Hübnier aus Wiffingheim, Wilhelm Korte aus Redarbschöpsheim, Sebastian Klaffschel aus Rangenningen, Adolf Koch aus Heidelberg, Josef Kreimes aus Hohenheim, August Lupp aus Buchen, Johann Baptist Meisel aus Ferk, Otto Rösch aus Karlsruhe, Eugen Müller aus Cammerungen, Nikolaus Müller aus Gaisberg, Wilhelm Neudeck aus Riechen, Heinrich Neuer aus Eberbach, Georg Ott aus Ludwigsburg, Willy Roll aus Straburg a. El., Ernst Rothenspieler aus Nappenaun, Karl Schmidt aus Gölshausen, Theodor Schneider aus Wäldig, Nikolaus Schneiderberger aus Kallstadt, Josef Stegmüller aus Bruchsal, Jakob Voilin aus Wannheim, Hermann Volk aus Karlsruhe, Friedrich Wolf aus Bretten, Hermann Weber aus Weingarten, Siegmund Bind aus Schuttertralb.

Besuch der höheren Schulen im Schuljahr 1908/09: Gymnasium 1336 Schüler, Realgymnasium 2635, Oberrealschulen 4103, Realprogymnasium 714, Realschulen 4908, Höhere Bürgerschulen 334 Schüler. Gesamtschülerzahl 18407. Die höheren Mädchenschulen wurden von 5306 Schülerinnen besucht.

Die Feierabendstunde. In einem neuen Verfahren der Ermittlung von Uebertretungen der Feierabendstunde hat die städtische Polizeiverwaltung in der letzten Zeit gegriffen: sie schickt Schulleute in Zivil als Gäste in Wirtschaften „zur Ueberwachung“, wie der technische Ausdruck hierfür im Polizeifach lautet. Zwei Schulleute sahen in der Nacht vom 17. Oktober im Weinrestaurant „Marim“ hier, tranken ein Viertel Wein und mozierten darauf, ob der Wirt Polizeistunde bot oder nicht. Um 2 Uhr wurden die Vorhänge heruntergelassen und die vordere Tür geschlossen, aber es wurde kein Feierabend geboten. Die beiden Polizeigäste entfernten sich um ein Viertel Drei und warteten draußen bis gegen 1/2 Uhr auf die herauskommenden Gäste. Ein anderer ordnungswidriger Vorgang — es wurde in der Nähe eine Droschke mit Bier von einem Paar entführt die Droschke wurde am anderen Morgen in Heidelberg gefunden — lenkte sie von ihrer Tätigkeit ab und sie konnten darum nicht feststellen, wann der letzte Mann herauskam. Kurz darauf bekam der Inhaber des Restaurants, Herr Peters, einen Strafzettel von 40 M. Er kann sich in der Einpruchsbearbeitung vor dem Schöffengericht absolut nicht erinnern, die Polizeistunde übertreten zu haben. Das Gericht sprach den Bestraften frei.

Es vor kurzem, wie aus New York berichtet wird, in California eingetroffen und daß sich über Roosevelt und seine Jagderfolge in begeisterter Weise geäußert. „Ich begleitete ihn“, so erzählte er, „von Kambaja bis Kairati und sah ihm seine Expedition anzuweisen, bevor ich meinen eigenen Jagdplan nach dem Inneren unternahm. Zufällig kamen wir beide zur selben Zeit im Juli nach Kairati zurück. Das erste, was er mir sagte, nachdem wir uns die Hand geschüttelt hatten, war: „Ich sage Ihnen, Selous, es ist folgerichtig!“ Er war wie ein Junge, der aus der Schule heraus ist. Sein Doppelmantel war fast ganz weg, sein Linnenhemd war um mehr als ein Zoll dünner geworden, als ich erwartete konnte. Roosevelts Jagden sind außerordentlich erfolgreich gewesen; er hat prächtige Exemplare von allen Arten von Tieren erlegt. Aber das ist noch nicht das Beste. Nach dem, was ich von ihm selbst über seine Abenteuer gehört habe und nach den Erzählungen, die ich bei andern Jägern in Kairati eingesehen konnte, bin ich ganz überzeugt über das, was er geleistet hat. Einige alte Jäger erzählten mir, daß es fast unmöglich sei, zu glauben, daß der „Colonel“ niemals vorher africanisches Großwild geschossen habe. Nichts könne seine Ketten erschüttern; er sei starr im Denken, starr im Schießvermögen und dazu ein Meisterjäger.“

In der Begründung wurde gesagt, ein Dulden der Gäste nach 2 Uhr in der Wirtschaft liege wohl, es müsse aber in dem Charakter der Restaurants ein Unterschied gemacht werden. Der Wirt könne unmöglich seine Gäste um 2 Uhr direkt auf die Straße setzen und auf Minuten könne in solchem Falle nicht gesehen werden.

Am Dienst in der Marine. Wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, werden bei der Handwerkerabteilung der 1. Werksdivision zum 1. Januar 1910 junge Leute, die das Schuhmacher-, Schneider- oder Segelmacherhandwerk erlernt haben und Alter als 17 1/2 Jahre sind, als Dreijährig-Zweijährig eingestellt. Gefühle um Einstellung sind unter Verfügung eines Lebenslaufes, der Berufszeugnisse und eines Meldebuches zum dreijährig-streitwilligen Dienst, der vom Justizvorstand der Ersatzkommission des betreffenden Bezirks zu erbitten ist, an das Kommando der Handwerkerabteilung der 1. Werksdivision zu stellen zu richten. Bei demselben Marinereis werden auch Kapitulanten für die Sanitätsaufsicht in der Marine angenommen. Nähere Auskunft hierüber erteilt das obenbenannte Kommando.

Dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz wurden vom Großherzog aufgrund der vorgelegten Sitzungen vom 1. Mai ds. Js. die Körperrechtsrechte verliehen.

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Ernannt zum Postassistenten: der Posthilfs Philipp Hügel in Nappenaun. — Versetzt: der Postassistent Reinhard Beefer von Wannheim nach Agfasserhausen, Wilhelm Hinz von Wiesloch nach Friedrichsfeld, Karl Ganshorn von Eberbach nach Dammthal, Max Greiner von Wannheim nach Karlsruhe, Ludwig Jung von Karlsruhe nach Appenweier, Benno Kallian von Wannheim nach Bergberg, Friedrich Kirchhofer von Tauberhilsheim nach Bretten, Franz Koch von Heidelberg nach Gernsheim, Philipp Lenz von Hohenheim nach Korb, Hans Bink von Lurach nach Bühl, Karl Meier von Schwellingen nach Merschingen, Theodor Schmitt von Karlsruhe nach Baden-Baden, Karl Schumann von Wannheim nach Landa, Friedrich Stengel von Wannheim nach Rheinbühlheim, Karl Weis von Karlsruhe nach Eubigheim, Leo Korn von Durlach nach Friedrichsfeld; der Telegraphenassistent Ludwig Wiffener von Heidelberg nach Wannheim.

Die lebhafteste Entwicklung der kaufmännischen Organisation in neuerer Zeit wird beleuchtet durch die Tatsache, daß der Verein für Handlungs-Commis von 1888 (Kaufm. Verein) in Hamburg, die größte paritätische Organisation im Kaufmannstande, am 10. Dezember das 20000ste Mitglied in diesem Jahre aufgenommen hat. Der Verein umfost gegenwärtig nach Abzug aller durch Tod, Auswanderung usw. erfolglichen Streichungen über 95000 Vereins-Angehörige, die in mehr als 500 Bezirksvereine zusammengeschlossen sind. Rund 100 Bezirke befinden sich im Auslande und bilden wertvolle Sammelpunkte für die Auslandsbeurteilung.

Erste badische Gartenbauerschule in Weinheim. Das seit dem 1. Oktober unter der Leitung des Herrn Gartenbauinspektors D. Petersen, Agt. und staatl. geprüfter Übergärtner und Hochlehrer, stehende Weinheimer Gartenbauinstitut (vorm. Fein) ist, wie der „Wein-Anzeiger“ hört, zur ersten badischen Gartenbauerschule erhoben worden. Die Folge davon ist die Einstellung weiterer geprüfter Lehrkräfte, sowie eine Vergrößerung des Geländes und Vermehrung der bisher dort gepflegten gärtnerischen Kulturen. Vor allem soll dem heimischen Obstbau und der rationellen Obstbaumzucht ein größeres Feld eingeräumt werden. Auch die Errichtung einer Versuchstation für gärtnerische Neuentführungen ist geplant.

Im dritten Vortrag des Herrn Professor Dr. Wilhelm Salomon, den er im Auftrag des Vereins für Volksbildung hielt, wurde das Vergehen der Gesteine geschildert. Unter Hinweis auf die betrübende Tatsache, daß der herrliche Löss Heinrichshausen im Heidelberger Schloß der ernsteste Feind der Bergbauerschule selbst harter Gesteine sei, erläuterte der Redner mit der ihm eigenen anschaulichen Darstellung einige der Ursachen dieser Erscheinung. Als härtesten Feind des Gesteins müßten wir das Wasser bezeichnen, das unabhängig bemächtigt ist, die Steine abzunagen. Mit ungeheurer Kraft dringt die Brandung des Meeres gegen das Ufer und schleudert Felsstücke auf Felsstücke gegen die Klüfte. Unterirdischer Wasser werden oft weit ins Land getragen oder weggespült; ganze Dammbauten sind oft ein Spielball des Wassers, nachdem Organismen ihre Festigkeit gelodert haben. Alljährlich gehen folgerweise große Stücke Landes verloren, wie wir ja auch um die Zukunft Heidelberg bangen. Aber auch bei ruhigerem Wetter reiben und bobren Millioyen und Abermillioyen kleiner Steinechen und Sandkörnerchen wie Zähne einer Säge am Gestade des Meeres und tragen so im Laufe der Jahrtausende betrübliche Schichten selbst des härtesten Granits ab. Hat das Wasser aber erst Risse und Spalten gebildet, dann schleudert es unzählige Steine wie Kanonenkugeln gegen die Felswände, bis sie mehr und mehr abplattet. Es bilden sich oft merkwürdige Höhlen, bis einst die überhängenden Schichten krachend ins Meer hinabstürzen. Doch kann das Meer seine zerstörende Wirksamkeit nicht unbegrenzt fortsetzen. Nur soweit das Wasser reicht, ist möglich. Senkt sich der Boden, dann greift es allerdings immer wieder neue Stellen an, so daß schließlich nur noch flache Felsen übrig bleiben. Aber auch Flüsse und Bäche vermögen die härtesten Felsen mit der Zeit abzutragen. So waren die Klüppen am Karlsruher bei Heidelberg vor 100 Jahren noch bedeutend mächtiger. Die zahlreichen Strudelköpfe verstanden mit der folgenden Wirkung des darüber geschobenen Gerölls haben sie betrüblich abgeduldet. Die Stromschnellen des Riß in Argentinien haben im Laufe von 4000 Jahren das Hochbett um 8 Meter tiefer gelegt. Solche Strudelköpfe beobachtet man aber selbst 110 Meter hoch an Korowangs Käste im höchsten Gneis, zugleich ein Beweis für den einflüßigen Wasserstand des Meeres. Auch in den Klümpen der Schweizer Alpen lassen sich überall solche Strudelköpfe nachweisen, in verschiedener Höhe über der folgenden Wirkung des Wassers. Im Laufe von Jahrtausenden sind auf diese Weise ganze Berggipfel verschwunden und einzelne, aus härterer Masse bestehende Felspartien ragen als „Jungferberge“ frei am Himmel. Neben dem Wasser sind Sonne und Wind mächtige Feinde der Steine. Durch die Temperaturschwankungen springen besonders in heißen Gegenden ganze Schichten ab; harte Felsen bersten. Sind erst Spalten vorhanden, dann legt der Wind mit Sandkörnern und Steinchen ein, ähnlich wie am Meer die Wellen. Was so Wind und Wärme vermögen, kann man am besten gegengarten Turm in Heidelberg sehen, wo 10 bis 20 Zentimeter tiefe Narben ins Gestein gefügt sind. Auch an den Burgen im Neckartal sind Spuren dieser Tätigkeit. So sind, besonders in Reckenschichten, tiefe Höhlen entstanden. Auch die Pyramiden in Ägypten verdanken der Einwirkung von Wind und Sonne ihre heutige zergratete Aussehen. Wer die durch charakteristische Felsbilder illustrierten Vorgänge begreifen lernen, wird den letzten Vortrag am nächsten Montag nicht veräumen, wo die zerstörende Wirkung des Eises und die geologische Vorforschung geschildert werden wird. Eintritt frei. G. Kn.

Das Messer. Nach 2 Jahren hat der Maurer Adam Jakob von Heidelberg seinen Sohn wegen Körperverletzung mittels eines Messers angezeigt. Häufig hat er mit dem 21 Jahre alten Sohne gleichen Namens Anstößigkeiten und er hat ihm in folge dessen das Haus verboten. Am 21. Oktober kam es zwischen beiden zu Fälligkeiten, der Vater ergriff den Sohn, um den Sohn damit zu züchtigen, dieser brachte ihm einen Stich in die rechte Hüfte bei. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Aus Ludwigshafen. Ein Ausläufer einer Rannheimer Kunsthandlung, welcher in einem Hause an der Richard Wagnerstraße ein Bild mit einem zerbrochenen Glase abzuholen hatte, wollte in der Wohnung der Eigentümerin des Bildes das Glas herausnehmen und schnitt sich hierbei die Schlagader durch, wodurch sofort das Blut herporstieß. Die Frau wußte sofort Rat, sie band dem Manne den Arm ab, bis ärztliche Hilfe zur Stelle war und seine Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. — Ein Individuum, das sich Strupp aus Schöpfheim nennt, logierte sich bei einer Frau in der Kanalstraße ein unter der Angabe, er trete am 13. Dezember bei der Anilin in Arbeit. Am gleichen Tage, wo er sich einlogierte, verschwand er jedoch aus seinem Zimmer unter Mitnahme eines Ueberziehers, eines Anzugs und einer Uhr seines Zimmergenossen im Werte von annähernd 100 M. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

### Aus dem Großherzogtum.

Altenheim, 13. Dez. Als Leiche wurde die im 7. ds. vermißte 25 Jahre alte ledige Anna Katharina Wendt gestern vormittag in einer bei der Biegelrei Schwedheimer gelegenen, mit Wasser gefüllten Lehngrube aufgefunden. Die Unglückliche hat in letzter Zeit Spuren von geistiger Unmündigkeit gezeigt und ungewissheit in einem solchen Anfall den Tod gesucht.

Schwedheim, 13. Dez. Das Wetter der letzten vergangenen Wochen war, wenn auch vielfach nachhalt und regnerisch, immerhin der Landwirtschaft in mancher Beziehung nützlich. Von den nahegelegenen Hofgütern Straßheim wurden noch Jaderrüben in beträchtlicher Menge am hiesigen Bahnhof zur Abfuhr gebracht. Auch Weizen wurden bis in die letzten Tage nach Hause geführt. Diese bieten mit geschultem Vieh, Stroh etc. immerhin noch ein annehmbares Futter für das Vieh. Zudem wurde das gelinde Wetter benutzt, bisher veräußertes Herbstgrün fleißig nachzuholen. Ein anderes Geschäft, das auch bis in die letztvergangene Woche fortgesetzt wurde, war der Ausdruck des reiflichen Getreides, besonders Gerste. Mehrere Dampf Dreschmaschinen waren am Plage tätig. Der Preis der Gerste hat sich nicht viel über 16 M. pro Doppelzentner emporgeschwungen und soll a. J. wieder etwas gesunken sein, wiewohl man sich in Kreisen der Landwirte nicht erfreut zeigt. Für die Biertrinker dürfte zwar der niedrige Gerstenpreis gute Vorbedeutung haben, nämlich die, daß trotz Erhöhung der Biersteuer der Bierpreis der alte bleibt. Jetzt wäre mehr trocken, wenn auch kaltes Wetter erwünscht, für welches auch manche nötige Arbeit angefallen ist.

Schwellingen, 13. Dez. Mit dem gestern zur letzten Ruhe bestatteten ältesten Einwohner unserer Stadt, Herrn Postmann Jakob Marisch, ist der letzte Vorstand des im Jahre 1849 hier gegründeten Krankenunterstützungs- und Sterbefallvereins aus dem Leben geschieden. Der Verein hat früher wannigfache Not gelindert und der Verstorbene war dessen Vorstand von 1887—1900, wo der Verein aufgelöst wurde. Es bestand in der Mitte, jedem verstorbenen Mitglied die besondern Ansignien des Vereins vor der Bahre vorzutragen. Als letzter Vorstand des Vereins hatte nun der Verlebte das frühere Vorstandmitglied Herrn Josef Kaufmann gebeten, daß die Insignien bei seiner Bestattung schlußs vorzutragen und ihm ins Grab gesetzt werden. Und also geschah es.

Schwellingen, 13. Dez. Das neuerdings nach dem Lehrplan der Realschulen eingerichtete Realprogymnasium führt künftig die Bezeichnung „Realschule“.

Stieglhausen, 13. Dez. Am 9., 10. und 11. ds. Mts. haben die regelmäßigen Erneuerungswahlen in den Bürgerausschuß stattgefunden. Die Beteiligung war eine noch nie dagewesene. Während am ersten Tag 88 Prozent der Berechtigten abgestimmt haben, liegt die Zahl an den beiden folgenden Tagen über 90 Proz. In der 3. Klasse ging bei 288 Wahlberechtigten die Liste der Sozialdemokraten mit einem Mehr von 6 bis 14 Stimmen durch. In der 2. und 1. Klasse wurden die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien mit großer Mehrheit gewählt. Das Stimmennmehr betrug in der 2. Klasse bei 189 Wahlberechtigten 60, in der 1. Klasse bei 56 Wahlberechtigten durchschnittlich 26. In Entgegnung eines Antriffes der „Volkst.“ stellt die „Heidelb. Zig.“ fest, daß der zwischen den Liberalen und dem Zentrum hinsichtlich der Gemeinbewohnen abgeschlossene Kompromiß bereits seit dem Jahre 1900 besteht. Dann ist wieder die Leitung der hiesigen nationalliberalen Partei, noch eines ihrer Mitglieder an die Sozialdemokratie zum Abschluß eines Bündnisses heranzutreten — wohl hat man auf dieser Seite wie gesagt wird, darauf gewartet — noch hat die Parteileitung irgend einer Mittelposition Auftrag zu einer bezüglichen Antwort gegeben. Die Mitglieder der allein verantwortlichen Parteileitung vermehren sich in aller Form gegen den in dieser Beziehung gemachten Vorwurf.

Hörsheim, 14. Dez. Zur Feier des 71. Geburtstages der Großherzogin Luise veranstaltete der hiesige Frauenverein am letzten Samstagabend in dem geräumigen Saale des Gasthofes zum „Mitter“ vorher einen wohlgeordneten Familienabend mit Kaffeetrinken. Unter hiesigen Musikern, bestehend aus den Herren Brünning, Gölber, Wähler, Schneider und Schütz, das erst kürzlich das schöne Wohlthatigkeitskonzert beherrschend veranstaltet hat, eröffnete die Feier mit einer Ouvertüre von Contrab. Der Kapellmeister, Herr Musikdirektor Gantner, begrüßte namens des Vorstandes die zahlreich erschienenen und gab dem Wünsche Ausdruck, daß Gottes Segen auch fernwärts über der hohen Protektorin wohnen möge. Darauf trat zunächst Frau Seifler einen von Vater Lehr (seinem Hohenheimer Kinde) verfassten, der hohen Protektorin gewidmeten Prolog vor, an den sich der Gesang der Kärntnerinnen schloß. Eine Reihe von Frauen und Mädchen hatten sich die Mühe gegeben, vier Auführungen beizutragen und humoristischen Inhalts vorzubereiten. Mit großem Beifall wurden die guten Vorbereitungen der Stücke: „Das Geburtstaglied“, „Die Aufhebung von Leube“, „Das Kärntnerlied“ und „Der Wochenmarkt“ entgegengenommen und den Darstellern ungeteiltes Lob spendet. Auch das von 30 Kindern aufgeführte lebende Bild „Die Herrschaften des Himmels“ konnte als sehr schön bezeichnet werden. In der Zwischenzeit wurde Kaffee und Kuchen verabreicht. Zur Gemüthlichkeit und Unterhaltung trug viel das vorgenannte Musik-Ensemble bei durch die feine Uebergabe einer Lustspiel-Ouvertüre und zweier Musikstücke.

oc. Donauersingen, 12. Dez. An die Brandstiftung gelangt demnach die Summe von 37000 Mark zur Verteilung. Es sollen besonders solche Hausbesitzer behorft

werben, die bei gesteigerten Materialpreisen und Löhnen kaum ausreichten.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

□ Neustadt a. d. O., 13. Dez. Die hiesige Gendarmerie verhaftete gestern den Naturheilkundigen Vorküh in benachbarten Speyerbach, in dessen Wohnung am Samstag Nacht Feuer ausgebrochen war, unter dem Verdacht der Brandstiftung.

§ Neustadt a. d. O., 13. Dez. Großherzog Friedrich von Baden hat zu dem anlässlich der goldenen Jubelfeier des Gesangsvereins „Concordia“ in Neustadt a. d. O. an Pfingsten 1910 stattfindenden großen nationalen Gesangs-Wettstreit einen Ehrenpreis gespendet.

\* Landstuhl, 12. Dez. Auf der Mittelbrunner Straße geriet der 19 Jahre alte Fuhrknecht Gries aus Saalstadt unter sein mit Kartoffeln beladenes Fuhrwerk. Ein Rad ging ihm über den Leib, außerdem erhielt er noch von einem Pferde einen schweren Querschnitt in das Gesicht. In das hiesige Spital verbracht, erlag er abends seinen Verletzungen.

□ Aus dem Weichenthal, 12. Dez. In der verflochtenen Nacht brannte die ganze Hofanlage des Landwirts Hb. Bauer auf dem Helmberg bei Rimbach nieder. Beim Löschen des Feuers zog sich der Hausbesitzer so schwere Brandwunden zu, daß er nun lebensgefährlich darnieder liegt. Zwei Schweine und eine Siege kamen in den Flammen um. Ebenso verbrannte eine Dreschmaschine und verschiedene wertvolle landwirtschaftliche Geräte. Der Schaden ist groß.

M. Unter-Schönmatteuweg, 13. Dez. Donnerstag Abend verunglückte die Johanna Adam Walter V Witwe von Herdendorf, daß sie die Verbindungstreppe ihrer Einstube mit dem unteren Stock herunterfiel. Um 11 Uhr trat der Tod ein, ohne daß die Frau das Bewußtsein wieder erlangte.

**Badischer Landtag.**

(Von unserem Korrespondenten Bureau.)

1. Kammer. — 2. Sitzung.

□ Karlsruhe, 14. Dez.

Prinz Max eröffnet 1/10 Uhr vormittags die Sitzung. Am Regierungstisch: Regierungskommissare. Prinz Max widmet dem verstorbenen 2. Vizepräsidenten, Freiherr v. Rüdiger, folgenden Nachruf:

Seit das Haus das letzte Mal getagt hat, haben wir einen schweren Verlust erlitten. Am 26. November sind wenige Tage vor der Vollendung seines 64 Lebensjahres der zweite Vizepräsident Freiherr Rüdiger v. Collenberg er gestorben seit dem Jahre 1887 als Vertreter des grundbesitzenden Adels als Mitglied diesem Hause an. Er war dem Großherzog zum 2. Vizepräsidenten der 1. Kammer ernannt. Während seiner Jugendzeit ist zu dem hohen Hause war der aus dem Leben verschiedene Mitglied verschiedener Kommissionen und Berichterstatter für eine Reihe von Gesetzentwürfen. Schon aus diesen wenigen Mitteilungen ist zu ersehen, daß der Verstorbenen eine reiche parlamentarische Tätigkeit entfaltet hat. Durch seine reichen Kenntnisse, seine Erfahrungen und seinen Charakter war er zu dieser Mitarbeit in diesem hohen Hause geeignet. Mit Umsicht und Erfolg hat er sich durch diese Mitarbeit verdient gemacht. Wir haben ihn aber auch als Mensch kennen gelernt. Er besaß den Mut für das jederzeit einzutreten, was er für Recht erkannt hatte bei aller Rücksicht für Andersdenkende. Seine klaren und wahrhaftigen Art gewann ihm die Zuneigung Aller. Mit tiefem Schmerz empfinden wir den schweren Verlust und mit Betrübnis sehen wir den Platz leer, den er solange in diesem Hause eingenommen hat. Mit ihm ist ein edel denkender, vornehmer Mann, ein hilfsbereiter braver Mensch, ein edler Edelmann aus dem Leben geschieden. Zum Zeichen unserer Trauer bitte ich Sie, sich von Ihren Sitzen zu erheben. (Beifall.)

Wahl. Geh. Rat Dr. Büchlin berichtet über den Gehaltsauftrag betr. die Steuererhebung in den Monaten Januar bis Juni 1910. Das Gesetz ist ein Notgesetz. Solche Gesetze hätten stets etwas Mißliches. Es wurde angeregt, den Vordruck früher, etwa auf Anfang Oktober einzubringen, aber bis zu diesem Termin konnte das Budget nicht vorgelegt werden. Es werde weiter die Verlegung des Steuerjahres vom 1. Januar auf 1. April empfohlen. Inwieweit wäre das ein Vorteil, als das Steuerjahr das gleiche wie im Reich ist. Jedoch würde dann das Budget erst später vorgelegt werden, jedoch schließlich die Kammer noch im Hochsommer liegen müßten. Die großen Schwierigkeiten einer solchen Verlegung habe die Regierung bereits in einer Denkschrift von 1897 dargelegt. Er schlage deshalb vor, es beim derzeitigen Zustande zu belassen und solle den Antrag, dem Notgesetz zuzustimmen. Öffentlich würden diesmal nicht wieder Verlängerungen des Steuerreformatoriums nötig sein. Das Gesetz wird hierauf in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Wahl. Geh. Rat Dr. Büchlin berichtet weiterhin über den Druckvertrag für den Bandtag 1909-10. Das Haus stimmt dem Antrage zu, die Druckarbeiten wiederum der Druckerei „Hilffert“ zu überweisen.

Wahl. Geh. Rat Dr. Büchlin berichtet über die Kosten des Bandtages 1907-08. Die Gesamtkosten betragen 69 881 Mark, gegen den vorigen Bandtag 14 082 Mark mehr. In Dülten und Weiskirchen wurden an die Mitglieder der Kammer 28 863 Mark ausbezahlt. Der persönliche Aufwand des Bureau betrug 15 081 M., der sachliche Aufwand 29 557 Mark. Redner stellt dem Redaktor Gieseler das Zeugnis aus, daß er die Rechnungen pünktlich und gewissenhaft geliefert hat.

Die Kammer erteilt dem Redaktor Entlassung.

Geh. Sekretär Prof. Dr. Schmidt berichtet über den Gehaltsauftrag: Die Abänderung des Gehaltsauftrags für den Bandtag 1909-10 und die Regirungsübertragung wurden von uns bereits am 11. Dezember (S. 10.) Das vorgeschlagene Gesetz über den Gehaltsauftrag ist eine wichtige Angelegenheit, die die Gehaltsbestimmung durch die Regirungsübertragung abstellen. Die Bedeutung des Gehaltsauftrags liegt in dem, daß er nicht nur die Gehaltsbestimmung, sondern auch die Gehaltsbestimmung des Gehalts zum Jahre 1910. Es hat sich herausgestellt, daß die Gehaltsbestimmung durch die Regirungsübertragung eine viel geringere ist, als früher angenommen worden ist. In einzelnen Fällen hat die 1. und 2. Kammer zu erheblichen Schwächen geführt. Wir handeln es sich um den letzten, allerdings die Gehaltsbestimmung des Gehalts, nämlich um die Gehaltsbestimmung des Gehalts von der Gehaltsbestimmung einer Gehaltsbestimmung dem Gehaltsbestimmung.

Anzeige zu machen unter Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark. Da aber die Regierung Interesse an einer recht genauen Statistik in Fabrikbrandfällen hat wegen der in der 2. Kammer beantragten staatlichen Fabrikversicherung hat die Kommission es bei den Bestimmungen des Gesetzes vorbehalten, wenn auch nur schwerer Herzens. Vor allem ist zu berücksichtigen, daß es sich um die Erhaltung eines Zustandes handelt, an den sich der Gesetzgeber gewöhnt hat. Die Kommission empfiehlt die Annahme des Gesetzes in der Regierungsfassung mit Ausnahme zweier kleiner Änderungen. Die Anzeige an das Bezirksamt, die jetzt vom Versicherer gestellt werden muß, soll unter Umständen auch vom Versicherten zur Pflicht gemacht werden, wenn nämlich die Versicherung bei einer ausländischen Versicherung geschieht. Die Kommission hat diese Bestimmung gefircht, da sie wegen der unbedeutenden Zahl solcher Fälle keinerlei Bedeutung hat. Die andere Abänderung betrifft den § 2, der eine einfachere und übersichtlichere Fassung erhält.

Minister Freiherr v. Hofmann brückt der Kommission und dem Berichterstatter den Dank der Regierung aus. Was die Bedenken gegen die Bestimmungen der §§ 1 und 2 anlangt, so hat sie die Kommission ja selbst überwunden. Es soll nicht ein Ausschlußrecht über die Versicherungen ausgesprochen werden, vielmehr sollen die Versicherungen vor Doppel- und Uebersicherung geschützt werden. Wir können aber auf die Bestimmungen wegen der Statistik nicht verzichten, die wegen der schwebenden Verstaatlichung der Fabrikversicherung nötig ist. Die Kommission hat an der Fassung des Entwurfs zwei Änderungen beantragt, die Regierung kann sich mit diesen Änderungen einverstanden erklären.

Freiherr v. Stöbinger kommt auf die Frage der Verstaatlichung der Fabrikversicherung zu sprechen. Der Wunsch nach einer solchen Verstaatlichung sei nicht nur in den Städten, sondern auch vielmehr auf dem Lande vorhanden. In der Landwirtschaftskammer haben sich ähnliche Redner dafür ausgesprochen. Eine Verstaatlichung der Verstaatlichung, wie sie die Regierung in Aussicht hat, würde besonders auf dem Lande schwer entfallen. Es müßte dann der Landtag die Frage selbst in die Hand nehmen, da die Verstaatlichung erhebliche Gefahren für das Land birgt. Mannheim zahlt 300 000 M. Versicherungsprämien, während nur 40 000 Mark Entschädigungen gezahlt werden. Das beweist, daß aus einer solchen Verstaatlichung der Staat große Einnahmen ziehen könnte.

Oberbürgermeister Dr. Winterer empfiehlt gleichfalls die Verstaatlichung der Fabrikversicherung. Diese auszuführen, braucht es nur einen Schritt. Nach den Worten des Ministers, die heute etwas mürber waren, scheint aber die Verstaatlichung noch in weiter Ferne zu liegen. Die Kontrolle der Fabrikversicherungen auf den Rathhöfen ist gänzlich bedeutungslos; durch diese Kontrolle wird in Wahrheit durchaus keine Garantie gegeben. Es ist an der Zeit, daß man das Gesetz vom Jahre 1840, das keinerlei Erfolge hatte, abschafft.

Minister Freiherr v. Hofmann erklärt, daß er nicht habe sagen wollen, daß sich der Staat erst in einigen Jahren mit der Verstaatlichung der Fabrikversicherung beschäftigen werde. Er habe nur sagen wollen, daß diese Frage in der Schwere liege, daß aber eine Lösung des Problems für die nächste Zeit nicht bevorsteht. Die Regierung hat ihren ablehnenden Standpunkt in dieser Frage auf dem letzten Landtage in der 2. Kammer genau und eingehend begründet. Der Minister wiederholt kurz die wichtigsten Gründe, die die Regierung gegen die Verstaatlichung der Fabrikversicherung ins Feld führt. Besonders würde durch diese Verstaatlichung eine Verstaatlichung der Fabrikversicherung zu erwarten sein. In Aussicht genommen sei eine weitere Verstaatlichung der Fabrikversicherung bezüglich der Schmelzhütten, während die Verstaatlichung der Fabrikversicherung in weiter Ferne zu liegen. Die Verstaatlichung der Fabrikversicherung ist ein wichtiger Schritt, den die Regierung in der nächsten Zeit zu tun beabsichtigt.

Hierauf wird das Gesetz in namentlicher Abstimmung nach den Anträgen der Kommission einstimmig angenommen. Stadttrat Soedl berichtet über die Verlegung der Gemeinden Stadt und Dorf Rehl. Bei dieser Eingemeindung ist von besonderem Interesse, daß das Dorf Rehl die größere und reichere Gemeinde ist. Die Stadt Rehl hat gar keine Bevölkerung, sie liegt auch nicht am Rhein. Das ist ein geographischer Irrtum. Der Rehl gehört ist vollständig auf der Gemarkung des Dorfes Rehl gelegen. Die Stadt Rehl hat 3967, das Dorf Rehl rund 8000 Einwohner, die Gemarkungfläche beträgt bei der Stadt 56 Hektar, beim Dorf Rehl 1346 Hektar, das Vermögen bei der Stadt 346 000 Mark, beim Dorf Rehl 1 082 000 M. Trotz dieser schwierigen Verhältnisse ist es dem neuen Bürgermeister der Stadt Rehl gelungen, eine Vereinbarung zwischen Dorf und Stadt Rehl herbeizuführen, die den vorliegenden Gesetzentwurf geeignet ist.

Das Gesetz wird ohne Debatte in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt.

Bürgermeister Weiß berichtet über den Gehaltsauftrag: Die Verlegung der Gemeinde Dülten mit der Stadt Karlsruhe. Die Kommission beantragt, dem Entwurf zuzustimmen.

Nach kurzen Bemerkungen des Ministers Freiherr v. Hofmann und des Stadttrats Soedl wird das Gesetz in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt.

Schluß der Sitzung: 12 Uhr. — Nächste Sitzung: Dienstag, 21. Dezember, vormittags 10 Uhr: Verlesung der alljährlichen Grund- und Uebersichtsbücher; Gesetzentwurf über die Verstaatlichung von Feuerhütten nach Mannheim; Verlesung des Gesetzes.

**Der Biersteuergehaltswahl.**

\* Karlsruhe, 14. Dez. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurde in Folge der Obstruktion des Senats der Biersteuergehaltswahl verhandelt. Der Staat verdient dadurch 300 000 M. pro Monat, weil das Gesetz nurmehr am 1. Januar nicht in Kraft treten kann.

**Sitzung des Bürgerausschusses**

am 14. Dezember 1909.

Oberbürgermeister Martin eröffnet um 11 1/2 Uhr die Sitzung in Anwesenheit von 20 Mitgliedern. Der Eintritt in die Tagesordnung verläuft.

St. A. Geld hat Wort um seiner Veranlassung über die von der hiesigen Regierung in Baden der Sozialversicherungsreform Dr. Hildebrand zu geben. Hildebrand hat die Reform sehr lobend besprochen, die Reform ist ein wichtiger Schritt, den die Regierung in der nächsten Zeit zu tun beabsichtigt. Die Reform ist ein wichtiger Schritt, den die Regierung in der nächsten Zeit zu tun beabsichtigt. Die Reform ist ein wichtiger Schritt, den die Regierung in der nächsten Zeit zu tun beabsichtigt.

Oberbürgermeister Martin kann den Hildebranden der Reform sehr lobend besprechen, die Reform ist ein wichtiger Schritt, den die Regierung in der nächsten Zeit zu tun beabsichtigt. Die Reform ist ein wichtiger Schritt, den die Regierung in der nächsten Zeit zu tun beabsichtigt. Die Reform ist ein wichtiger Schritt, den die Regierung in der nächsten Zeit zu tun beabsichtigt.

Stimmen laut geworden sind im Anschluß an die Denkschrift, die er schon seit Monaten verfolge und die er auch für praktisch durchführbar halte, namentlich die Vereinbarung mit dem hiesigen Bundesstaat Württemberg, daß die Reduktion der Einfuhr von Weizen durchzuführen werden kann ohne die Einführung der Schiffahrtsabgaben. Nach seinen ihm gewordenen Informationen von wohlunterrichteter Seite aus Württemberg selbst, sowie aus württembergischen Pressstimmen glaube er entnehmen zu können, daß die Bestrebungen dieser Art wohl Aussicht auf Erfolg haben. Auch hierüber möchte er seiner Freude Ausdruck geben.

Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Der 1. Punkt betrifft

**die Stelle des Vorstandes der Gewerbebehörde.**

Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung ersucht, daß Herr Rektor Schmid vom 1. Nov. l. J. an ein städtisches Wohnungsgeldausleih von M. 1000 pro Jahr bewilligt wird.

St. A. Gieseler begründet die Vorlage. Es sei jedem, falls billig, mit Rücksicht auf die Aufgaben des neuen Gewerbebehördenvorstandes, ihm die Extrazulage von 1000 M. zu gewähren. In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

**Verpachtung städtischer Grundstücke.**

Der Bürgerausschuß wird um die Genehmigung der freihändigen Verpachtung eines Teils des Anwesens Lagerbuch-Str. 5003 durch den Stadtrat ersucht.

St. A. Fuldner empfiehlt die Vorlage.

St. A. Seiler wendet sich einleitend gegen die Berichterstatter der „Neuen Bad. Landeszeit.“ in der letzten Sitzung über seine Ausführungen, die vollständig verstimmt wiedergegeben worden seien. Der Berichterstatter müsse ehrenhaft gewesen sein. Redner richtet eine Anfrage wegen der Nachvertragsabklärung an den Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Martin erwidert, in jedem städtischen Nachvertrag sei die Bestimmung enthalten, daß jeder Nachvertrag auch vor der Zeit abgelöst werden könne. Im übrigen möchte er die Presse in Schutz nehmen gegen die Vorwürfe des St. A. Seiler. Es sei eine bekannte Tatsache, unter welcher schwierigen Verhältnissen die Presse der Berichterstatter obliegen müsse. Der Stadtrat sei bemüht, im neuen Maße die jetzt vorhandenen Uebelstände zu beseitigen. Er habe den St. A. Seiler erwidert, neuerdings wieder ersucht, mit der Presse zu unterhandeln, damit entsprechende Vorschläge gemacht werden. Es liege im allseitigen Interesse, daß die Berichterstatter eine gute sei. Im übrigen glaube er nicht, daß dem Vorschlag des St. A. Seiler, die Berichterstatter über die Bürgerausschüsse wie in Karlsruhe durch den Stadtrat zuverfügung zu lassen, jemand im Kollegium zustimmen werde, denn sie würde dem ganzen Prinzip der Verhandlungen des Bürgerausschusses widersprechen. Der Stadtwortführer Seiler habe aus eigenem Munde die Erfahrung gemacht, daß bei der Ungunst der Verhältnisse bei der Berichterstatter hin und wieder gewisse Inkonsequenzen unterlaufen. Deshalb werde die Presse bei außerordentlich wichtigen Dingen ersucht, ein sorgfältiges Stenogramm im Wortlaut anzufertigen. Die Presse habe derartige Anfragen immer sehr gern entsprochen. St. A. Seiler hätte auch der Presse seine Rede geben können.

St. A. Müller dankt für die freundlichen Ausführungen des Oberbürgermeisters. Er bedauere den scharfen Ausdruck seines Parteirundes Seiler, der sich einen nicht ganz parlamentarischen Ausdruck erlaubt habe. Ein Ausdruck, wie „Wach in den Ohren“, wäre für Leute, die ihre Pflicht tun, nach bestem Wissen u. Gewissen, unter Ausbietung aller Kräfte, nicht am Platze. Er möchte wünschen, daß Herr Seiler in die Lage käme, einen Bericht zu schreiben, der nicht nur die abfälligen Ausdrücke gegen ihn noch stärker anfallen. Vielleicht sei auch die Art der Ausführungen des St. A. Seiler durch den mangelhaften Wiederholer gewesen. Im Namen der Presse, die sich nicht wehren kann, verwehre er sich gegen den Tadel.

St. A. Jochims bemerkt, die vorgeschlagenen Ausführungen des Kollegen Müller hätten das Wort genommen, was er ausführlicher wollte. Er mache den Vorschlag, die beiden Seiten gerichtet werde. Die Presse sollte sich der unangenehmen Aufgabe, über die Reden des St. A. Seiler zu berichten, nicht mehr unterziehen. Die Presse habe dann eine unangenehme Aufgabe los und dem St. A. Seiler sei genug auch der größte Dienst erwiesen.

St. A. Seiler erwidert, wenn St. A. Seiler auf seine Ausführungen so großen Wert lege, könne er das Manuskript so der Presse zur Verfügung stellen.

St. A. Seiler bemerkt, man habe aus seinen Ausführungen durchaus nicht entnehmen können, daß er lediglich darüber Klage geführt habe, daß von seinen Ausführungen zu wenig gedruckt worden sei. Der sehr beneidliche Vorwurf sei der Bericht der Redner der drei Zeitungen, die hier erschienen. In dem Berichte der „Neuen Bad. Landeszeit.“ sei alles verheimlicht. Er wolle nicht, was dem Berichterstatter gesagt habe (Stärke Heiterkeit), sonst hätte er den Bericht etwas sachlicher und vollständiger bringen müssen und in einer etwas den Tatsachen entsprechenden Weise.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

**Erweiterung des Hauses Stadthofstraße Nr. 66.**

Der Bürgerausschuß wird ersucht, die Erweiterung des Anwesens Stadthofstraße Nr. 66 zum Straßenzug Nr. 15 000 zugewinnen und die Vermeidung von Nachbarn mit einer Straßenzug Nr. 15 700 mit einer Vermeidung von 10 Jahren zu gewähren. St. A. Reinhardt empfiehlt die Vorlage.

St. A. Seiler stimmt dem Antrage zu.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

**Erweiterung des Hauses Stadthofstraße Nr. 66.**

Der Bürgerausschuß wird ersucht, die Erweiterung des Anwesens Stadthofstraße Nr. 66 zum Straßenzug Nr. 15 000 zugewinnen und die Vermeidung von Nachbarn mit einer Straßenzug Nr. 15 700 mit einer Vermeidung von 10 Jahren zu gewähren. St. A. Reinhardt empfiehlt die Vorlage.

St. A. Seiler stimmt dem Antrage zu.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

**Die Verstaatlichung der Stadthofstraße Nr. 66.**

Der Bürgerausschuß wird ersucht, die Verstaatlichung der Stadthofstraße Nr. 66 zum Straßenzug Nr. 15 000 zugewinnen und die Vermeidung von Nachbarn mit einer Straßenzug Nr. 15 700 mit einer Vermeidung von 10 Jahren zu gewähren. St. A. Reinhardt empfiehlt die Vorlage.

St. A. Seiler stimmt dem Antrage zu.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

**Die Verstaatlichung der Stadthofstraße Nr. 66.**

Der Bürgerausschuß wird ersucht, die Verstaatlichung der Stadthofstraße Nr. 66 zum Straßenzug Nr. 15 000 zugewinnen und die Vermeidung von Nachbarn mit einer Straßenzug Nr. 15 700 mit einer Vermeidung von 10 Jahren zu gewähren. St. A. Reinhardt empfiehlt die Vorlage.

St. A. Seiler stimmt dem Antrage zu.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

**Die Verstaatlichung der Stadthofstraße Nr. 66.**

Der Bürgerausschuß wird ersucht, die Verstaatlichung der Stadthofstraße Nr. 66 zum Straßenzug Nr. 15 000 zugewinnen und die Vermeidung von Nachbarn mit einer Straßenzug Nr. 15 700 mit einer Vermeidung von 10 Jahren zu gewähren. St. A. Reinhardt empfiehlt die Vorlage.

St. A. Seiler stimmt dem Antrage zu.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

stärklich der Niedrigkeit, insbesondere behufs Erweiterung von 383 Qm. Straßengründe Anliegensmittel in Höhe von M. 19 000 mit einer Verzinsungsfrist von 10 Jahren zu bewilligen.

Nach kurzer Empfehlung durch Stv. B. Dießler einstimmig angenommen.

Verstellung von Straßen zwischen Redarauerstraße und Rheintalbahn.

Stv. B. Reinhardt empfiehlt kurz die Vorlage. Stv. B. Bub kommt auf die Ursachen der Nichtbeachtung der Redarauerstraße zu sprechen. Es liege an dem Bebauungsplan. Der Stadtrat sollte deshalb an eine entsprechende Forderung der Bauordnung herantreten. In den letzten Jahren habe man nichts mehr von industriellen Neuanordnungen gehört. Das liege an der neueren Bauweise. Es sei an der Zeit, daß der Stadtrat die Sache behandle und zu reformieren suche und dazu die Interessenten einlade.

Stv. Lamerdin ist für die städtische Vorlage. Redner erkundigt sich dann nach der geplanten zweiten Lindenhofüberführung. Der Stieg sei unbedingt notwendig.

Oberbürgermeister Martin entgegnet, daß der Stadtrat alles getan habe, was in dieser Sache zu tun war. Wir haben mit der Eisenbahnverwaltung eingehende Verhandlungen gepflogen. Der Stadtrat konnte aber den Vorschlag der Eisenbahnverwaltung nicht akzeptieren. Der Stadtrat hat nun einen anderen Vorschlag der Eisenbahnverwaltung gemacht, über den die Verhandlungen noch schweben. Der Vorschlag des Stadtrats ist außerordentlich weitgehend und ich weiß nicht, ob der Bürgerausschuß diesen Vorschlag dann genehmigt. Der Stadtrat ist deshalb so weit gegangen, weil er sich sagte, daß einmal etwas geschehen müsse. Die Stadt ist absolut nicht schuld, daß die Verbindung zwischen Lindenhof und Stadt so ist. Wir haben durch eine historische Darlegung der Bahnhofsentwicklung bis ins Detail nachgewiesen, wie notwendig der Stieg ist. Die Bahnanverwaltung hat sich darauf nicht eingelassen. Die Bahnanverwaltung sagte, wenn der Stadtrat Unrecht geschähe, so habe die Stadtverwaltung eben nicht rechtzeitig eingegriffen. Die Bahnanverwaltung stelle sich auch auf den Standpunkt, daß sie den Stieg nicht braucht und wenn der Stieg notwendig sei, so sei er für die Stadt notwendig. Deshalb müsse die Stadt auch die weitestgehenden Opfer bringen. Wir haben getan, was in unseren Kräften liegt, mehr können wir zur Zeit nicht tun.

Stdt. B. Bub erwiderte, daß mir nichts zu Ehren gekommen ist, daß eine Neubearbeitung der Zonenbauordnung im Gange ist. Bereiche der Wohnungen erwidere ich, daß es doch wohl ein Versehen ist, daß die Wohnungsnot daran schuld ist, daß der Zugang der Industrie nach Mannheim nachgelassen hat. Dies hängt vielmehr mit der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur zusammen und macht sich nicht nur hier, sondern auch in den anderen Städten bemerkbar. Wir glauben aber hoffen zu können, daß es langsam wieder aufwärts geht und daß wir dann wieder einen Zugang haben. In dieser Hinsicht soll alles geschehen und nichts unterlassen werden. Bezüglich der Wohnungen kann ich sagen, daß eine Fälligkeit vorgenommen wurde, die das Ergebnis gehabt hat, daß wir wieder einen wesentlich erhöhten Prozentsatz von leerstehenden Wohnungen haben. Es ist auffallend, daß die Mietpreise sich immer noch auf der außerordentlichen Höhe halten, obwohl mir hier in Mannheim doch sehr viele leerstehenden Wohnungen haben. Die Hausbesitzer, die Wohnungen haben, hoffen, daß sie trotz der Zunahme der leerstehenden Wohnungen die Mietpreise erhalten. Ob sie sich täuschen, wird die Zukunft lehren.

Stv. Anselm unterstützt die Ausführungen des Stv. B. In der Vorplatzstraße seien 2 Häuser gebaut worden, in dem der Dachstuhl nicht vermiert werden dürfe, während er in den anderen Häusern vermiert sei. Er könne nicht begreifen, warum bei diesen beiden Häusern der Dachstuhl nicht vermiert werden dürfe. Ein Mißbürger habe ihm gesagt, wenn er den Dachstuhl nicht vermiert könne, so habe er einen Schaden von 600 Mark und er müsse bei den anderen Stockwerken schauen, diese Summe wieder herauszubekommen. Er glaube nicht, daß die Wohnungsbauvereine heruntergehen, denn das Bauen sei heutzutage nicht so sehr leicht. Wenn die Leute herauskommen wollen, müssen diese Preise verlangen. Wenn die Bauordnung etwas abgeändert werde, dann könnte es vielleicht besser werden. Vielleicht würde es auch besser werden bei der Wertzuwachssteuer.

Oberbürgermeister Martin glaubt nicht, daß dies zutrifft. Stv. Himmele glaubt, daß von einer Abänderung der Bauordnung lediglich die Grundeigentümer Nutzen haben. Die ganze Wohnungsfrage sei nur eine Fobensfrage.

Stv. Hochstetter will den Herrn Oberbürgermeister überzeugen, daß eine Abänderung der Zone in den Vorstädten vorgenommen werden solle und hält dem Herrn Oberbürgermeister einen Zeitungsausschnitt entgegen. (Weiterkeit.) In der Zeitung habe es geheißen: Wer hat nun Recht? (Weiterkeit.) Der Herr Oberbürgermeister oder die Zeitung? (Weiterkeit.)

Bürgermeister Dr. Finter konstatiert, daß man zur Zeit mit einer Revision der Bauordnung beschäftigt sei. Es handele sich aber zunächst nur um eine vorbereitende Arbeit. Im übrigen werde auch bei der Revision der Bauordnung die Frage betreffs der Bebauung von Stockwerken eingehend erörtert werden.

Stv. Süß kommt auf den schlechten Zustand der Redarauer Landstraße zu sprechen. Deshalb werde da brauchen auch so wenig gebaut. Ein anderer Umstand aber sei der, daß für den Vider, der früher 250 M. gekostet habe, jetzt 10,50 M. verlangt pro Qm. (Surreal: Das reicht noch lange nicht!)

Stv. Selter: Die Eigentumsverhältnisse in der Redarauer Landstraße sind derauf, daß nicht viel gebaut werden kann. Die Besitzer wünschen ja die Beschlanten. Von den Eigentümern baut nicht einer selbst, die haben in Mannheim ihre Häuser. Sie wollen Leute, die ihnen den Boden recht teuer abkaufen. Bezüglich der Verbindung mit dem Lindenhof könne dem derzeitigen Stadtrat kein Vorwurf gemacht werden, aber dem früheren, der den Spezialkanal angenommen und gebaut hat. Im Spezialkanal ist die Jahreszahl 1872 in Stein gebaut.

Von Tag zu Tag.

Die Hamburger Gaswerke. Hamburg, 13. Dez. Der Senat beantragte zur Wiederherstellung der abgebrannten Gaswerke bei der Bürgerdeputierten die Bewilligung von 300 000 Mark. Die Gaswerke hatten 4 Millionen Mark betragen.

Schwerer Automobil-Unfall. Chemnitz, 14. Dez. Gestern abend gegen 10 Uhr stieß auf der Leipziger Chaussee in der Nähe von Berna ein schweres Automobil mit einem Geschirre so heftig zusammen, daß der Chauffeur getötet und der Besitzer des Automobils schwer verletzt wurde. Der Führer des Geschirres kam mit dem Schrecken davon.

Selbstmord. Rom, 13. Dez. An der Via Caracciola bei Neapel wurde die Leiche des schätzigen Deutschen Ratz Weber aus dem Meer aufgefunden; es scheint Selbstmord vorzuliegen.

Cyber des Koerers. Nach den vom Bureau Veritas veröffentlichten statistischen Daten sind in den Stämmen des Bonats

Oktober dieses Jahres, soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 78 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 48 Seeschiffe mit 20 028 Register-tonnen und 30 Dampfschiffe mit 62 002 Register-tonnen. Darunter befinden sich 7 deutsche: 3 Seeschiffe und 4 Dampfschiffe mit insgesamt 14 194 Register-tonnen. Außerdem weiß die Statistik noch mehrere 100 Schiffe auf, die durch Stürme, Kollisionen, Feuer u. dergl. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich etwa 60 deutsche Dampf- und Seeschiffe.

Der Nordprozeß Breuer. Leipzig, 13. Dezbr. In dem Nordprozeß Breuer begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht zum dritten Mal die Verhandlung. Breuer ist bekanntlich angeklagt, den Mühlenbesitzer Mattoniet bei Gerolstein auf freiem Felde erschossen zu haben. Er leugnet noch bis jetzt hartnäckig die Tat. Im März wurde zum ersten Mal gegen ihn verhandelt. Als der Staatsanwalt damals nach Schluß der Beweisaufnahme die bis dahin auf Totschlag lautende Anklage auf Mord erweiterte, wurde die Sache vertagt. Im Juli wurde Breuer dann von dem Schwurgericht zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht hob indes wegen eines Formfehlers das Urteil auf. In der heute beginnenden dritten Verhandlung sind annähernd 100 Zeugen und Sachverständige geladen. Vor Eintritt in die Verhandlung wurde jedoch der Prozeß auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt, da, wie der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Schneider mitteilte, noch Nachricht von einem wichtigen Berliner Zeugen erwartet wird, der nicht ermittelt werden konnte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Kattowitz, 14. Dez. Die Eisenbahndirektion hat auf die Ergreifung des Mannes, der bei Beuten eine ausserordentliche Dampf-Überfall hat, eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Brüssel, 13. Dez. Während der letzten Tage hat sich die Baronin Vaughan, die morgantische Gattin des Königs, mehrere Male an seinem Krankenlager angeschlossen. Sie wohnt gegenwärtig in ihrem Hotel in der Nähe des Laeger Schlosses. Seitdem jedoch die Angehörigen der königlichen Familie nach Laeken gekommen sind, hat man der Baronin den Eintritt verweigert. Auch die beiden Söhne der Frau v. Vaughan und des Königs, die Grafen p. Tervuren, sind nicht an das Sterbelager ihres Vaters dergelassen worden.

Das Befinden König Leopolds.

Brüssel, 14. Dez. 10.55 Uhr. Die heute vormittag am König vollzogene Operation ist sehr gut gelungen. Es fand sich keine Spur von einer Geschwulst. Es handelt sich vielmehr um eine einfache Verstopfung. Der König liegt zur Zeit ruhig da.

Brüssel, 14. Dez. 11.45 Uhr. Die Operation läßt nach dem Urteil der Ärzte Hoffnung auf Erhaltung des Lebens zu. König Leopold erlangte um 11.05 Uhr das Bewußtsein wieder, erkrankte sich nach dem Verlauf der Operation und war sehr befreidigt. Eine neue Konsultation wird um 5 Uhr nachmittags abgehalten werden.

Eine furchtbare Feuersbrunst.

Santiago de Chile, 13. Dez. Eine Feuersbrunst hat das Handelszentrum von Valdivia vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich. Der Brand ist noch nicht gelöscht.

Santiago de Chile, 14. Dez. Die Feuersbrunst in Valdivia ist gelöscht. Ein Stadtgebiet von 10 Hektar wurde zerstört. Die Gebäude zweier deutscher Banken und mehrerer deutscher Handelshäuser, sowie das Hotelgebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

Santiago de Chile, 14. Dez. Die Deutsch-Argentinische Bank erhielt von ihrer Niederlassung in Valdivia (Chile) die telegraphische Meldung, daß bei dem Brande ihr eigenes Bankgebäude nur unwesentlichen Schaden gelitten habe und von ihren Angehörigen niemand verletzt worden sei.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 14. Dezember.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, Vermittl. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Junakst beschließt das Haus, die Genehmigung zur Vernehmung des Abgeordneten Schöler (Str.) als Sachverständigen nicht zu erteilen.

Es folgt die zweite Beratung des Nachtragsetats für das Rechnungsjahr 1909.

Verständlicher Abgeordneter Erzberger (Str.) befürwortet die Annahme der Kommissionsbeschlüsse, wonach der Nachtragsetat um 1/2 Million Mark erhöht worden ist, zum Zweck der weiteren Unterstützung beschäftigungslos gewordener Tabakarbeiter.

Geering (Hosp. der Natl.): Die Erhöhung der im vorliegenden Etat ausgewiesenen Forderung für die arbeitslosen Tabakarbeiter um eine halbe Million Mark zur sofortigen Unterstützung dieser Armee unter den Arbeitern ist notwendig. Aus agrarischen Gründen bin ich nicht für die Sache eingetreten, wie von Seiten des Zentrums angeboten worden ist.

Dr. Markar (Str.): Wenn irgend wo, so ist hier das Wort am Platze, „wer reich gibt, gibt doppelt“. Wir hoffen, daß das Gesetz möglichst wohlwollend angelegt werden wird.

Unterstaatssekretär Bermuth: Von den für die Tabakarbeiter bestimmten vier Millionen sind bisher erst 1 1/2 Millionen Mark an die Tabakarbeiter ausbezahlt worden. Es liegt daher kein Anlaß vor, zu fragen, was geschehen müsse, wenn der Fonds aufgebraucht sein wird. Wir sind lebhaft befreit, die Unterstützungen so rasch und wirksam wie möglich ins Werk zu setzen. Alle Wünsche haben tunlichst Berücksichtigung gefunden. Empfehlenswert ist es, den direkten und meist auch wirksamsten Weg der Landesinstitutionen nicht zu veräumen. An Entgegenkommen wird es nicht fehlen.

Freiherr v. Richthofen (Natl.): Wir haben uns heute darauf zu beschränken, zu fordern, daß mit möglichstem Wohlwollen das Gesetz angewendet wird. Wir haben das Vertrauen zu den Einzelstaaten, daß sie mit den vier Millionen Mark das Mögliche leisten werden. Den Armen der Armen soll nach Möglichkeit geholfen werden. Das ist auch die Absicht aller beteiligten Instanzen.

Geier (Soj.): Es wäre angemessen gewesen, wenn noch vor Weihnachten eine gründliche Regelung der Angelegenheit erfolgt wäre. Die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter ist weit höher, als anfänglich angenommen wurde. Bereits 34 000 Gesuche um Unterstützung sind eingereicht worden und diese Gesuche umfallen noch nicht die ganze Arbeitslosigkeit. Der Staatssekretär möge an die Reichsregierung und Unterbehörden Anweisungen erteilen dahin, daß die Entscheidungen über die Unterstützungsgefuche nicht so lange verzögert werden, wie es vielfach vorgekommen ist. Nicht nur die Arbeiter, sondern auch die zugrunde gerathenen kleinen Unternehmer müssen unterstützt werden. Die Heimarbeit in

der Tabakindustrie muß beseitigt werden. Mit ihren elenden Löhnen nährt sie nur die Profitlust der Unternehmer. Die Nationalliberalen haben dem Schnopsblock die Wege gebahnt.

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, wenn Sie vom Schnopsblock sprechen, so möchte ich an, daß Sie kein Mitglied dieses Hauses meinen. (Große anhaltende Heiterkeit auf allen Seiten des Hauses.)

Geier fortfahrend: Sie (zu den Nationallib.) haben die Finanzreform verhandelt und jetzt stellen Sie sich als Wehlfäter hin. Das ist Demagogie!

Präsident Graf Stolberg: Den Ausdruck Demagogie dürfen Sie nicht auf ein Mitglied des Hauses beziehen.

Vandale (Str. Pgg.): Davon, daß der Liberalismus aus dem Block herausgeworfen worden ist, kann keine Rede sein. Wir haben bestimmte Bedingungen gestellt, namentlich hinsichtlich der Besteuerung; als diese nicht erfüllt wurden, mußten wir die Konventionen ziehen. Wenn die Sozialdemokraten die Abschaffung der Tabakheimarbeit verlangen, dann sollen sie bedenken, daß dieser Arbeiter meistens krank sind und schwerlich einen Uebergang in die Fabrikarbeit finden können. Verzögerungen bei der Erledigung der Gesuche sollten vermieden werden.

Staatssekretär Bermuth: Auf die Frage, ob auch die Zigarettenindustrie für die Unterstützungen heranzuziehen sei, kann ich noch keine endgültige Auskunft geben. Der Finanzminister ist aber der Ansicht, daß noch dem Wortlaut des Gesetzes lediglich die Tabakarbeiter im Sinne des alten Tabakgesetzes in Betracht kommen. Im übrigen glaube ich, daß in der Zigarettenfabrikation keine wesentliche Arbeitererleichterungen und kein erheblicher Konsumrückgang eingetreten sind. Unter den 31 000 Unterstützungsgefuchen befinden sich sehr viele, die sich auf kurzfristige Entlassungen beziehen. Ich habe die Vertreter sämtlicher Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften, ebenso auch die Vertreter der nichtorganisierten Arbeiter. Wenn längere Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgefuche bis zu neun Wochen vorgekommen sind, dann muß Remedur durch die vorgehenden Behörden eintreten. Im Großen und Ganzen aber haben sich die Behörden auch dieser kühnen Aufgabe mit großem Eifer angenommen. Täglich laufen aus einzelnen Gegenden, so aus Westfalen, hunderte von Gesuchen ein. Vorbehaltlich mancher Mißgriffe kann ich den Behörden nur das Zeugnis ausstellen, daß sie befreit gewesen sind, ihre Aufgabe nach Möglichkeit sofort zu erledigen.

Dr. Burschardt (Wirtsh. Pgg.): An dem Tabaksteuergesetz sind Sie (zu den Sozialdemokraten gewendet) mit Schuld, denn durch Entschuldigungsanträge haben viele Abgeordnete sich bestimmen lassen, für das Gesetz zu stimmen. Die Heimarbeit in der Zigarettenbranche wissen ganz genau, daß die Sozialdemokraten nicht ihre Freunde sind. Ich hoffe, wenn die ausgeworfenen Summen nicht ausreichen sollten, dann noch weitere Mittel in den Etat eingestellt werden.

Erzberger (Str.):

Die schädlichen Folgen des Tabaksteuergesetzes werden keineswegs so groß sein, wie vielfach angenommen wird. Die Voraussetzungen über die Schädlichkeit des Zigarettensteuergesetzes sind sich auch ins Gegenteil verandelt. Vor allem müssen wir erst die Wirkung des Gesetzes abwarten. Sie — zu den Sozialdemokraten — tragen fortwährend Verantwortung in die Kreise der Tabakarbeiter hinein (Widerspruch bei den Sozialdemokraten). Wenn Sie — zu den Nationalliberalen — an anderer Stelle an dem Zustandekommen des Gesetzes mitgewirkt hätten, dann wäre die Schädigung der Tabakindustrie viel empfindlicher geworden und auch die Not der Arbeiter wäre größer geworden, wenn die Vorschläge der Nationalliberalen Anwendung gefunden hätten, nach denen der Tabak mit 90 Mill. belastet werden sollte. Es ist alles geschehen was möglich war, um die durch das Gesetz geschlagenen Wunden so rasch als möglich zu heilen und den Tabakarbeitern ein frohes Weihnachtsfest zu sichern. (Beifall im Zentrum.)

Dr. Weber (Natl.):

dem Zustandekommen des Gesetzes mitgewirkt hätten, dann wäre gegen die einstimmige Stellungnahme des Tabakgewerbes. Eine solche Gesetzgebung haben wir nicht mitmachen können. Die Prozedure, in der Abg. Erzberger erklärt: Keine indirekten Steuern und keine Viebzölle, die vom Zentrum demüthigt wurden, können Sie, Herr Erzberger, nicht aus der Welt schaffen. Bei der Erledigung der Unterstützungsgefuche beweisen die Behörden leider übertriebenen Bürokratismus. Vergebung haben wir nicht getrieben, wohl aber haben wir die Massen aufgeklärt. Von Demagogie ist keine Rede. Indirekte Steuern wollen auch wir, ohne sie könnte auch die Sozialdemokratie, wenn sie zur Macht käme, nicht auskommen. Wir sind aber gegen derartige Gesetze, die in weiten Kreisen vernichtend wirken müssen. (Beifall bei den Natl.)

„Ein fernier Stammhalter“.

Bestreite die Dichte liefert Scotts Emulsion allen Kindern. Besonders angebracht ist es, recht frühzeitig mit ihrem Gebrauch zu beginnen, weil sie dann den jungen Organismus herauf fördert, daß die kleinen meistens unheimlich über die Robustheit hinauskommen, dabei prächtig gedeihen, frisch und munter sind. Nachgehende Seiten geben den besten Beweis für diese Behauptung.

Die Dichte liefert Scotts Emulsion allen Kindern. Besonders angebracht ist es, recht frühzeitig mit ihrem Gebrauch zu beginnen, weil sie dann den jungen Organismus herauf fördert, daß die kleinen meistens unheimlich über die Robustheit hinauskommen, dabei prächtig gedeihen, frisch und munter sind. Nachgehende Seiten geben den besten Beweis für diese Behauptung.



Das Bild mit dem großen Fisch auf dem Rücken ist das Zeichen für Scotts Emulsion.

Die Dichte liefert Scotts Emulsion allen Kindern. Besonders angebracht ist es, recht frühzeitig mit ihrem Gebrauch zu beginnen, weil sie dann den jungen Organismus herauf fördert, daß die kleinen meistens unheimlich über die Robustheit hinauskommen, dabei prächtig gedeihen, frisch und munter sind. Nachgehende Seiten geben den besten Beweis für diese Behauptung.

Volkswirtschaft.

Santerische Brauereigesellschaft A.-G. in Freiburg i. B.

Nach dem Geschäftsbericht für 1908-09 war bei wieder hohen Getreide-, aber günstigeren Hopfenpreisen der Bierverkauf und der Bruttogewinn dem vorjährigen ähnlich. Es wird ein Bruttogewinn von 195,908 M. (i. V. 191,743 M.) ausgewiesen, wozu noch 50,885 M. (50,517 M.) Vortrag kommen. Nach Abschreibungen von 91,563 M. (87,925 M.) verbleibt ein Reingewinn von 154,231 M. (154,325 M.), aus dem eine Dividende von wieder 6 Prozent verteilt wird. Die Bilanz, vor deren Aufstellung 10,000 M. für schlechte Außenstände abgesetzt wurden, weist bei 1,500,000 M. Aktienkapital 1,174,962 M. (1,175,046 M.) Kreditoren aus, denen nur 16,843 M. (14,69 M.) in Bar und 117,880 M. (55,976 M.) in Bankguthaben gegenüberstehen. Debitoren schulden 1,045,171 M. (1,173,163 M.), Vorräte sind mit 193,566 M. (192,814 M.) bewertet. Die Brauerei und Mälzerei steht mit 1,028,000 M. (1,107,000 M.) zu Buch. Das Säuerkonto hat sich durch einen Neubau, durch erzielte Liegenschaftswerte sowie durch Umbauten von 2,708,900 M. auf 2,850,000 M. erhöht. Auf den Immobilien lasten 2,459,450 M. (2,420,475 M.) Hypotheken. Die Reserven enthalten 290,000 M. (wie i. V.) Ueber das laufende Jahr bemerkt der Bericht, daß die Getreidepreise billiger seien, die bevorstehende Steuerverhöhung aber ihre Folgen auf das Unternehmen nicht übersehen ließen.

Bereinigte Brauereien Stuttgart-Tübingen, A.-G.

Der Bericht des Vorstandes führt aus, daß schlechte Witterung, reichliche Obsterte und der allgemeine Konsumrückgang einen Mindereinsatz von etwa 5000 hl herbeigeführt haben, daß aber andererseits die Beibehaltung der bisherigen Kunden und die technischen Verbesserungen des Betriebes das Bruttoertragnis auf dem Stande des Vorjahres zu erhalten vermochten. Bier, Nebenprodukte, Mieten und Diverses erbrachten 947,947 Mark (1,014,458 M.). Dagegen erforderten Rohmaterialien 237,770 Mark (268,760 M.), Unkosten und Reparaturen 623,478 M. (667,524 Mark) und Abschreibungen 83,068 M. (78,465 M.). Danach verbleibt ein Reingewinn von 3630 M. (33,930 M.), zu dem noch 33,538 M. (34,289 M.) Vortrag kommen. Eine Dividende wird auch diesmal nicht verteilt, sondern es werden nach Dotierung des Reservefonds 37,387 M. vorgelagert. In der Bilanz werden Kreditoren, ungetrennt 264,900 M. Abale, mit 665,686 M. (514,750 M.) ausgewiesen, darunter Bankschulden mit 572,189 M. (520,020 M.). An flüssigen Mitteln sind vorhanden 22,065 M. (18,469 M.) in Kasse, Wechsel, Effekten und Anteilscheinen. An Außenständen figurieren Hypotheken- und Schuldscheinarbeiten mit 302,018 M. (314,590 M.) und Bierdebitoren mit 141,582 M. (137,915 M.). Vorräte sind mit 160,716 M. (164,896 M.) bewertet. Die Nichtschuldscheine erfordern einen Betrag von 89,924 M. durch Übertragung eines Anwesens von den Brauereimmobilien sowie durch Neuerwerbungen zweier Anwesen. Das Konto hat sich von 2,173,109 M. auf 2,230,800 M. erhöht. Die Hypothekschulden betragen 2,611,534 M. (2,699,977 Mark). Ueber das neue Geschäftsjahr wird bemerkt, daß sich die Aussichten infolge der neuen Steuerlage nicht beurteilen lassen; der Bedarf an Rohmaterialien sei zu günstigen Preisen bedt.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neuß, 10. Dez. Der Landmarkt war in dieser Woche wieder stärker befahren, infolgedessen erfuhr die Preise von Weizen, Roggen und Hafer eine Abschwächung. Gerste und Mais sind preisbehaltend. Weizenmehl ist etwas billiger käuflich, während Roggenmehl seinen Preisstand behaupten konnte. Die Umsätze waren im allgemeinen gering, doch bleibt der Grundton ein fester. Weizenfleie ist unverändert. Tagespreise: Weizen bis M. 220, Roggen bis M. 162, Hafer in guter Verkaufbarkeit bis M. 154 die 1000 Kg. Weizenmehl Nr 000 ohne Saft bis M. 29,50, Roggenmehl ohne Saft bis M. 23,75 die 100 Kg. Weizenfleie mit Saft bis M. 5,25 die 50 Kg.

Die rückläufige Preisbewegung für Mühlfrachten machte in der vergangenen Woche weitere Fortschritte. Die Mühlen sind angefüllt der glänzenden indischen Ernteausichten in ihren Einkäufen sehr vorsichtig. Leinfrachten sind dagegen neuerdings fest und steigend infolge ungünstiger Nachrichten aus Argentinien. Dazu kommen die fortgesetzten Käufe Nordamerikas. Der Rhein verhält sich jedoch gänzlich teilnahmslos, da das Verhältnis zwischen Saat- und Velpreisen sich weiter verschärft hat. Leinöl ohne Geschäft und vollständig vernachlässigt. Der Absatz in Mühlöl ist zu unveränderten Preisen ein befriedigender. Leinfrachten ohne Bestände und wiederum teurer. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Mühlöl ohne Saft bis M. 55,75 ab Neuß. Leinöl ohne Saft bis M. 55 die 100 Kg. Frucht-Parität Geldern.

Von der Reichsbank. Auf die für 1909 festzusetzende Dividende der Reichsbank-Aktie wird nunmehr ab 16. ds. Mts. die zweite halbjährliche Abschlagszahlung von 1 1/2 Prozent erfolgen.

Die Akt.-Ges. für Luftschiffverkehr in Wiesbaden beruft jetzt eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: Erwerbung von Wasserrechten und Befestigung der diesbezüglichen Bedingungen. Ausgabe von M. 600 000 5proz. Teilschuldverschreibungen, Dotierung des Aktienkapitals von M. 1 100 000 auf M. 500 000 dergestalt, daß M. 100 000 von einem Konfinkium zur Verfügung gestellt, Vorzugsaktien gegen Gewährung von Mark 100 000 5proz. Teilschuldverschreibungen vermischt, die verbleibenden M. 1 000 000 im Verhältnis von 2 zu 1 zusammengesetzt und für die so ungültig werden. M. 500 000 ebenfalls 5proz. Schuldverschreibungen gewährt werden; Umwandlung der nach der Zusammenlegung noch bestehenden Stammaktien in den bisherigen Vorzugsaktien gleichberechtigte Aktien, Erhöhung des Aktienkapitals unter Ausschluß des gesetzlichen Vorgesichts der Aktionäre um M. 1 600 000 Aktien durch Ausgabe neuer Aktien.

Dresdner Kreditbank, Dresden. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die mit M. 17 564 043 Verlust abschließende Bilanz. Der Eintritt besserer Grundstücksmarktverhältnisse sei die Beendigung der Liquidation nicht abzusehen.

Die Continental Telegraphen Compagnie A.-G. (Wolffs Bureau) in Berlin schließt mit einem Reingewinn von Mark 101 045 (i. V. M. 123 040), wovon M. 40 434 (M. 40 827) aus dem telegraphischen Geschäft kommen. Die Dividende beträgt M. 48 (M. 57,50) pro Aktie oder 6 1/2 Prozent (11 1/2 Proz.).

Telegraphische Handelsberichte.

Newyork, 14. Dez. Die Cuban-American Sugar Company erwarb der Akt.-Ges. zufolge in San Ponce de Leon

Neues vom Dividendenmarkt.

\* Annen, 14. Dez. Die Generalversammlung der Annener Gussstahlwerke teilt die Dividende lt. Akt. 3 auf 3 pSt. (eh. 4 pSt.) mit. \* München, 14. Dez. In der heutigen Generalversammlung der Bürgerlichen Brauhaus Münchener Bürgerbrauerei wurde die Bilanz genehmigt, (siehe 9 pSt. Dividende (wie i. V.) verteilt werden. (Akt. 3.)

Dividenden-Schätzungen.

\* Frankfurt a. M., 14. Dez. Die Dividende der Samtgemeinschaften Bernsbühl wird lt. Akt. 3 auf 3 pSt. für die Vorzugsaktien (i. V. 11 pSt.) und 10 pSt. für die Stammaktien (i. V. 9 pSt.) geschätzt.

Die Vorland-Sementwerke „Saxonia“ Akt.-Ges. vorm. Joh. Loos & Co. in G. Loos & Co. werden voraussichtlich 7 1/2 pSt. Dividende (11 pSt. i. V.) verteilen. (Akt. 3.)

Die Dividende des Salinen- und Seebades Salzungen wird lt. Akt. 3 auf 7 1/2 pSt. (wie i. V.) geschätzt.

\* Jitta, 14. Dez. Die Dividende der Oberlausitzer Bank zu Jitta wird lt. Akt. 3 auf 7 pSt. (wie i. V.) geschätzt.

\* Berlin, 14. Dez. Die Dividende der Sächsisch-Preussischen Kohlenbergwerke „Glück auf“ wird lt. Akt. 3 auf 7 1/2 pSt. (gegen 7 pSt. i. V.) für das erhöhte Aktienkapital geschätzt, trotzdem die Abfertigungen des letzten Quartals wesentlich durch milderes Wetter gelitten hatte.

\* Newyork, 14. Dez. Das Prigdamt beschloß, der Standard Oil Company keine Dividenden mehr zu übertragen. (Akt. 3.)

Eisenbahnbank, Frankfurt a. M.

\* Frankfurt a. M., 14. Dez. In der heutigen Generalversammlung der Eisenbahnbank Frankfurt wurden nach der Akt. 3 die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto, sowie einige Anträge genehmigt, insbesondere die Verteilung von 6 1/2 pSt. Dividende (wie i. V.).

Bereinigte Brauereigesellschaft, A.-G.

\* Köln, 14. Dez. „Köln. Bzg.“ und „Köln. Volksztg.“ melden: In der gestrigen Versammlung des Vereins Deutscher Brauereibesitzer in Pögen wurde festgestellt, daß die Werke zur Zeit gut beschäftigt sind, die Preise aber so schlecht seien, daß ein Preisauflösung unbedingt nötig ist. Die Gruppe beschloß infolgedessen eine sofortige Preiserhöhung von zunächst 1 Mark für das Hilo oder 5 Prozent auf die Stückpreise.

Kaiser Brauerei-Gesellschaft vorm. Jos. Wardenhener, Kall.

Eine Dividende wird dieses Jahr nicht verteilt (im V. 2 1/2 pSt.). Der Reingewinn betrug 20 575 M. (i. V. 22 000 M.). Ein zu Gunsten des Unternehmens hypothekarisch belastetes Haus mußte in der Zwangsversteigerung erworben werden, konnte jedoch wieder verkauft werden. (Akt. 3.)

Dampfbräuerei und Pilsener-Brewery, vorm. G. H. Helbing, Wandlitz.

Es wurde lt. Akt. 3 beschloßen, die Generalversammlung voraussichtlich von der Ausschüttung einer Dividende aus dieses Jahr abzusehen und den Gewinn vorzutragen.

Von der Reichsbank.

\* Berlin, 14. Dez. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurden verschiedene interne Fragen, auch der Etat und Beamtenbesetzung durchgesehen. Der Status der Reichsbank vom 11. ds. weist eine Zunahme der Barmittel um 3 Mill. der Einlagen und 5 Mill. der Giroeider um 50 Mill. auf. Der Notenumlauf zeigt 37 Mill. Abnahme. Die Steuerpflicht betrug an diesem Tage 17 Mill. Die Goldbilanz der Reichsbank weist der Akt. 3 zufolge im laufenden Jahre einen kleinen Ueberschuß des Imports auf.

Brand in der Alsen-Portland-Zementfabrik, Hamburg.

\* Hamburg, 14. Dez. Aus der Alsen-Portland-Zementfabrik ist nach gestern nach, wie die Akt. 3 meldet, Feuer aus, durch das eine Reihe von Nebengebäuden im Werte von etwa 100 000 Mk. vernichtet wurden. Der Betrieb erlittet feinerlei Störung.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 14. Dezember. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verkehrte in sehr lebhafter Haltung. Größere Umsätze vollzogen sich in Aktien der Mannheimer-Versicherungs-Gesellschaft zu 570 Mark pro Stück, ferner in Ludwigshafener Aktienbrauerei-Aktien zu 225 Proz., und in Süddeutsche Bank-Aktien zu 115 Prozent. Sonstige Veränderungen: Pfälz. Hypothekbank-Aktien 194 G., Rhein. Hypothekbank-Aktien 197 G., Anilin 456 G., Verein chem. Fabriken 337,50 G., Schroedl. Heidelberg 176,50 G., Oberrhein. Vers.-Aktien 735 G., Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik 144 G., Pfälz. Nähmaschinen 131 G., 132 B. und Rhein. Schuckert-Aktien 122 G., 122,75 B.

Alten.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Transport u. Versicherung, Industrie, Brauereien, Eisenbahn, etc. Includes entries like Bahnbau, Chem. Industrie, Brauereien, Eisenbahn, etc.

Von Mittwoch, 15. Dezember c. ab gelangen nom. M. 2 000 000 vollbezahle, auf den Inhaber lautende Aktien der H. Fuchs, Waggonfabrik Aktien-Gesellschaft Heidelberg Nr. 1-2000 zum Handel und zur Notierung.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger 8.)

\* Berlin, 14. Dez. (Fondsbörse.) Unter dem Eindruck der Preiserhöhungen seitens des belgischen Stahlwerksverbandes war die Stimmung am Montanmarkte heute recht fest. Wesentliche Preisbesserungen blieben aber vereinzelt, nur Rombacher setzten 2 1/2 Proz. höher ein. Deutsch-Luxemburger gewannen anfänglich über ein Proz. Die gute Haltung des Montanmarktes weckte auch einige Kauflust für Prinz Heinrichbahnaktien, die um 1 Proz. höher umgingen. Sonst aber herrschte mangels Anregung fast vollständige Geschäftslosigkeit. Die Kursveränderungen gegen gestern sind kaum nennenswert. Es zeigte sich geringe Neigung angesichts des herannahenden Jahreschlusses neue Geschäfte einzugehen. Die Grundstimmung blieb auch im späteren Verlaufe fest, was in der guten Behauptung der Kurse zum Ausdruck kam. Kleinere Besserungen gegen die anfänglichen Notierungen erzielten Baltimore und Deutsch-Luxemburger. Russische Anleihe von 1902 neigte weiter zur Abschwächung. Tägliches Geld 4 Proz.

Table with columns: Berlin, 14. Dez. (Devisennotierungen), London, Paris, etc. Includes entries like London, Paris, etc.

Table with columns: Berlin, 14. Dez. (Schlußkurs), Wechsel, etc. Includes entries like Wechsel, Wechsel, etc.

Table with columns: Berlin, 14. Dez. (Schlußkurs), Wechsel, etc. Includes entries like Wechsel, Wechsel, etc.

Pariser Börse.

Table with columns: Paris, 14. Dez. Anhangsbörse, Rente, etc. Includes entries like Rente, Rente, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: London, 14. Dez. (Telegr.), Anhangsbörse der Effektenbörse, etc. Includes entries like Anhangsbörse, Anhangsbörse, etc.

Wiener Börse.

Table with columns: Wien, 14. Dez. Form 10 Uhr, etc. Includes entries like Form 10 Uhr, Form 10 Uhr, etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour in Berlin. Columns include item names and prices per unit.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 14. Dez. (Fondsbörse.) Den besten Rückhalt fand die hiesige Tendenz in den amerikanischen Nachrichten, die auch grösstenteils zur festeren Tendenz führten.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing shares of transport companies like Deutsche Reichsbahn, Norddeutscher Lloyd, etc.

Banbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing bank notes and priority obligations from various banks and institutions.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing shares of banks and insurance companies such as Deutsche Bank, Allianz, etc.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Kreditaktien 210.60, Diskonto-Kommandit 195.90, Dresdener Bank 161.10, Staatsbahn 159.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 14. Dezember 1900. Provisionsfrei.

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer' listing various companies and their shares.

Nachricht in Mannheim vom 13. Debr. Kautcher Bericht der Direktion. Es wurde bestellt für 50 K. Schlachtwild 25 Ochsen a) vollfleischig, angemästete höchsten Schlachtwild...

600 Hertel: 0,00-00,00 M., 8 Hegen: 12-25 M., 0 814 lein: 0-0 M., 0 21 m m m: 00-00 M., Halbesauer 2000 Stck.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Gestaltung: Georg Christmann; für Layout, Provisoren und Verlagsleitung: Richard Schönfelder.

Intensiv-Osramlampen von 100 bis 1000 Kerzen. Ersatz für Bogenlampen. Kein Einsetzen von Kohlenstiften. Hauptvertretung: Stotz & Co.

SARG 60 KALODONT BESTE ZAHN-CRÈME. Berlin, S. 42 Ritterstr. 11 Wien-Paris.

Schreiben Sie dieser Frau Wenn Sie einem Manne das Fränkchen abgewöhnen wollen. Sie ist dies erfolgreich bei ihrem Manne, Bruder und vielen ihrer Nachbarn...



Frau Margaret Anderson, 105 Linden Str., Stillburn, N. D., Amerika. oder um es noch leichter für Sie zu machen, schreiben Sie denselben Ihren Namen und volle Adresse auf den unten beigefügten Coupon...

Form for requesting Fränkchen, including fields for Name and Address.

Weisser Christbaum-Schmuck. Christbaum-Lichte Springmann's Drogerie. P 1, 4, Bröltstr. Gegenüber Wronkers War nhaas. Rabatmarken.







# Willkommene Weihnachts-Geschenke!

- Blumentische, weiss lackiert 8867
- Büstenständer
- Bücher- und Noten-Etagere
- Näh- und Spieltische
- Paneels
- Serviertische und Credenzen
- Vorplatz-, Veranda, Dielen-Möbel
- Ziertische
- Leder-Fauteuils- u. Clubsofas, bequem, vornehm, solid
- Herrenzimmer.

Sonntags offen!

## W. Landes Söhne, Möbelfabrik, Q 5, 4

Bedeutendstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus der Branche für komplette Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.

Man verlange Preisliste und Kataloge.

# Weihnachts-Ausstellung

... Kunstgewerbehaus ...

## C. F. Otto Müller

Hauptgeschäft: Karlsruhe, Kaiserstrasse 144  
MANNHEIM (Städtisches Kaufhaus)

Reichste Auswahl auf allen Gebieten des Kunstgewerbes.

### Spezial-Geschäft

für

Kristall und Porzellan, Trink- und Speiseservice.  
Billige Preise. Nur beste Fabrikate.

8806

# Hektographen-Masse pro Kilo Mk. 2.35. Das Ausgießen wird mit 50 Pfg. berechnet.

Expedition des „General-Anzeigers“, Mannheim. E 6, 2.

### Briefkasten.

Antworten werden nur dann beantwortet, wenn die Abonnementszahlung befreit. Anonyme Anfragen werden in den Papierkorb, Mündliche sowie schriftliche Auskünfte werden nicht erteilt.

Abonent B. M. Der Polizeibericht meldete über den Fall wie folgt: Selbstmord. Wesern (12. Nov.) mittags 1 1/2 Uhr erschoss sich im Hause Augartenstrasse Nr. 24 infolge eines unheilbaren Leidens ein aus Schwaberg gebürtiger, 29 Jahre alter lediger Feiseur. Seine Leiche wurde auf den Friedhof verbracht.

Abonent J. J. Die Familie Karl Lang dahier leistete für die Renovation von R. Wagners „Ring der Nibelungen“ dem hiesigen Hoftheater 40 000 Mark.

Abonent O. R. Die Kaufmann für den Rosengarten belief sich auf M. 3 077 800, der Betrag der Abschreibungen bisher auf M. 58 440. Die Stadt leistet keinen Zuschlag. Die Abschreibungen des Rosengartens belaufen sich auf durchschnittlich 50—60 000 M. pro Jahr.

Abonent R. S. Man muß zunächst wissen, welche Beschäftigungskart das betr. Mädchen hat, um ihre Frage richtig zu beantworten. Am besten, Sie wenden sich an die Geschäftsführung der hiesigen Ordnenkassen.

Abonent M. D. Wenn der Landwirt gegen 14tägige Verzögerung Milch liefert, so kann er nicht ohne weiteres, insbesondere ohne vorherige und deutliche Denunciation oder Vereinbarung den Preis der Milch erhöhen. Er muß vielmehr den Kunden eine angemessene Zeit vorher von der Preisveränderung Mitteilung machen. Welche Zeit nun als angemessen zu betrachten ist, läßt sich schwer sagen. Dies hängt von den örtlichen Verhältnissen ab und müßte im Einvernehmen durch Sachverständige festgestellt werden.

Abonent F. G. Wir halten den Verein für berechtigt, die Karten von einem früheren Bergingen durch Infanterie auch für ein späteres Bergingen gültig zu erklären. Warum sollte dies nicht zulässig sein?

Abonent S. S. Wenn der Dirigent eines Männergesangvereins eine vierteljährliche Gehaltszahlung hat, so halten wir eine sonntägliche Kündigung vor Quartalsabschluss für erforderlich.

Anfrage unter R. R. Kann eine zwischen deutschen Reichsangehörigen vor 10 Jahren in London nach englischem Rechte geschlossene Ehe in Deutschland von einem deutschen Gericht nach deutschem Rechte geschieden werden? Antwort: Ja! Es ist das Landesgericht, bei welchem der Ehemann seinen allgemeinen Gerichtsstand hat, ausschlaggebend.

Abonent L. S. Rangfolge für die Kündigung allein sind die Bestimmungen des Rückübertragungs. In der Regel ist da bestimmt, daß die Wohnung durch eingeschriebenen Brief gekündigt werden muß. In solchen Fällen muß natürlich der Brief an den Ehemann adressiert werden, wenn der Ehemann gemietet hat. Wenn dann in Abwesenheit des Ehemannes die Frau den Brief in Empfang nimmt, so ist die Kündigung natürlich rechtsverbindlich. In solchen Fällen ist natürlich eine mündliche Kündigung nicht verbindlich für die Mieter.

Abonent R. in W. Es wird zweifelhaft sein, daß Sie zunächst durch den Kreisrat feststellen lassen, daß die Benutzung der Wohnung mit erheblicher Verschwendung der Gesundheit verbunden ist. Sie können dann vom Wirt die sofortige Entbindung vom Mietvertrag verlangen und ihn, falls er Sie nicht ziehen läßt, darauf beim Amtsgericht verklagen.

Abonent L. in G. Bei Schlachtieren, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Betreffers verwendet werden soll, darf, sofern sie kein Merkmal einer die Genussfähigkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen, die Untersuchung vor der Schlachtung und, sofern sich solche Merkmale auch bei der Schlachtung nicht ergeben, auch die Untersuchung nach der Spädung unterbleiben.

Abonent R. Das Rod muß stets, auch wenn es geführt wird, belüftet sein.

Abonent S. F. Die Firma ist durch die Krankheit ihrer Tochter nicht gehindert, ihr unter Erhaltung der vereinbarten Kündigungsfrist zu kündigen. 2. Ihre Tochter kann das Geschäft verlangen, muß sich aber einen entsprechenden Abzug gefallen lassen, da die Krankheit von verhältnismäßig langer Dauer ist.

Abonent R. R. Da die Dauer der Krankheit im Verhältnis zur Vertragsdauer eine nicht große ist, hat der Verkäufer kein Recht, seinen Sohn über die verbleibende Zeit hinaus zu behalten.

Aller Abonnent. Für die 3 Pfg. Milchbestellung ist kein Gewicht vorgeschrieben. Die Größe der Brötchen richtet sich je nach der Stadtlage. Während in den besseren Stadtteilen die Brötchen etwas kleiner sind, sind diese in den Arbeitervierteln umso größer. Den Käufer zu belangen, hat also absolut keinen Wert.

Abonent F. L. Die von Ihnen angeordnete Frage ist noch nicht geklärt. Einestheils wird der Standpunkt vertreten, daß der Anspruch auf Abnahme gleichzeitig verjährt mit dem Anspruch auf Zahlung, einestheils wird dagegen behauptet, dieser Anspruch unterliege der regelmäßigen Verjährung von 30 Jahren. Unter Verjährung und bei Ablehnung des Zwecks der Verjährung möchten wir uns der ersten Ansicht anschließen und uns daher für eine zweijährige Verjährung entscheiden.

Neuer Abonnent. Die in Frage kommende Woche läuft vom 15. bis 20. November.

Abonent F. W. Von dem Vormund können Sie nicht verlangen, daß er Ihnen das Geld zurückgibt, das Sie dem Minderjährigen geliehen haben.

Abonent F. S., Waldhof. Ihre Frau ist an den Kauf gebunden; aus Ihrem Vermögen brauchen Sie das Buch nicht zu bezahlen; auch brauchen Sie nicht zu dubden, daß wegen der Forderung in das eingetragene Gut Ihrer Frau die Zwangsvollstreckung stattfindet.

Abonent D. R. in Schriesheim. Die Sie interessierende Bestimmung enthält der § 12 des Gesetzes betr. unläut. Wettbewerb. Hiernach wird bestraft, wer in geschäftlichen Verkehr zu Zwecken des Wettbewerbs dem Angestellten oder Beauftragten eines geschäftlichen Betriebes Gewinne oder andere Vorteile anbietet, verspricht oder gewährt, um durch unlauteres Verhalten des Angestellten oder Beauftragten bei dem Bezuge von Waren oder gewerblichen Leistungen eine Bevorzugung für sich oder einen Dritten zu erlangen. Verneint wird auch der Angehörte oder Beauftragte eines geschäftlichen Betriebes, der aus obigen Gründen Gewinne fordert, sich versprochen läßt oder annimmt. Strafe: Gefängnis bis 1 Jahr oder Geldstrafe bis 5000 M. oder eine oder mehrere Strafmarken.

Baumwiese. Auch in dem von Ihnen erwähnten Fall ist der Vauherr zur Verantwortung der Sausgelder in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise verpflichtet.

Abonent J. G. Mit dem höchsten kaiserlichen Erden ist kein Ehrenfeld verbunden.

Odenwald. Der Mann kann seine Ehefrau nicht entlassen; er kann sie ohne besondere Gründe inessen auf den Pflichten setzen; sie erhält dann nur die Hälfte ihres gesetzlichen Erbteils.

## Zu Weihnachten empfehlen:

Gummi- u. Celluloid-Puppen, Tiere u. Bälle. — Unzerreißbare waschbare Bilderbücher. — Bedruckte Bogen zum Selbstanfertigen von Puppen und Tieren. — Bedruckte Kinder-Spielschürzen.

## Humpty-Dumpty-Cirkus

Jede Figur ist einzeln künftlich 4000

Gummi-Tischdecken. — Wandschoner u. Tischläufer. — Kork-Vorlagen für Badezimmer. — Leder- und Gummi-Tür-Vorlagen. — Frisierkäme, Haar- und Kleiderbürsten, Zahnbürsten, Schwammtasche, Reisekissen, Necessaires, Celluloid-Dosen aller Art, Schwämme, Haushaltungs-Handschuhe zum Schönen der Hände.

## Spezialität: Hosenträger.

Neu aufgenommen:

Brotkörbe, Servierbretter, Eimer, Fussbadewannen, Kannen und Kübel aus Holzstoff!

## Regenmäntel und Gummischuhe Sport-Artikel.



Amerikan. Rollschuhe mit Stahlrollen auf Kugellager bis zu den einfachsten Systemen. Fuss- und Schleuderhähle; Hockey-Stöcke, Tennis-Schläger, Zimmer-Turn-Apparate und Manteln.

## Hill & Müller

N 3, II, Gummiwarenhaus. Kunststr.

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

### Elektrische Christbaum-Beleuchtungen

### Elektrische Schaufenster-Dekorations-Beleuchtungen

kauf- und mietweise 7167

## Fr. Wettig, Augartenstr. 13

Elektr. Installations-Geschäft.

Telephon 1739.

Abonent B. A. 1. Wer weniger als 2000 M. Einkommen hat, kann auf Antrag von der neuen Reichssteuermelast für Grundveräußerung befreit werden. 2. Wer als Gewerbetreibender fungieren darf, braucht nicht in der ersten Steuerklasse zu sein.

Abonentin Lette W. Die Firma Dr. Herzfeld u. Co., Köln, Süß, Berrenthorferstr. 315, hat ein besonderes patentiertes Verfahren, um Nüssen und Kähnern das natürliche Aussehen zu bewahren.

Abonentin R. in Ludwigsburg. 1. Fahnenfeste liefen folgende Firmen: F. K. Danzenberg junor, Oberstr. 26, Krefeld; Feilings u. Reussen, Weinstr. 217, Krefeld; H. G. Seemann jr., Weinstr. 61, Krefeld. 2. Fahnenfeste und Kugeln: C. Weder, Reinholdstr. 20 bei Berlin N., Spandauerstr. 3. 3. Fahnenfeste: Robert Adam, Stuttgart; G. Wichner, Markneufkirchen i. Sachsen; M. Luch, Nürnberg. 4. Fahnen: Martin Gehling, Buchholz i. Sachsen; C. G. Reuter u. Schuler, Scheibenberg i. Sachsen.

### Vom Büchertisch.

Engel, C. Kurzgefaßte deutsche Literaturgeschichte. Ein Volksbuch. Mit 33 Bildnissen und 14 Handschriften. 8<sup>o</sup>. 370 S. In Originalleinwand Ladenpreis 4 M. — 4 K 80 h. Verlag von G. Freytag in Leipzig und F. Tempsky in Wien.

Bühnenbild. Deutsches Märchenbuch. Mit vielen Zeichnungen und farbigen Originalphotographien von Eric Ruythoff und 6 bunten Bildern von Karl Mühlmeier. I. Band: Zweite Auflage. Preis 4,20 M. Verlag von S. G. Zuckner in Leipzig. Die Bühnenbildliche Märchenammlung, von der uns hier das erste Bändchen in zweiter Auflage vorliegt, hat sich erfreulicherweise rasch Eingang in das deutsche Haus verschafft. Als eine gemäß mitkommene Ergänzung der Grimm'schen Kinder- und Hausmärchen enthält es nun solche Rollenmärchen, die unter jenen entweder überhaupt nicht oder doch in wesentlich anderer Form enthalten sind. Der Verleger dürfte sich seines Erfolgs gewiß sein, als er es unternahm, die Kenntnis dieser Märchen in weitere Kreise zu tragen, den Alten zu ihrer Freude, den Jungen zu ihrer Freude. Und nicht nur zur Freude, für unsere Kinder bedeutet ein Märchen noch mehr. Es ist, wie wenig auch das Wort klingt, ein Lehrbuch zugleich.

Weihnachts-Policen	
<b>JANUS</b>	
in HAMBURG	
Gegründet 1848	
Lebens-Renten-Unfall-Haftpflicht-Versicherungen	
Bestes Geschenk!	
Vertretung für Baden: Subdirektor E. Schindl, Freiburg, Schaffelstrasse 26. General-Agent L. Ficks, Mannheim, Lameystr. 2. 6190	

# Wollen Sie ein passendes Weihnachts-Geschenk

geben, so kaufen Sie den

8978



Ein Stiefel, der nicht drückt  
Ein Stiefel, der beglückt!

## Dr. Diehl-Stiefel

Ein neues System naturgemässer Fussbekleidung.  
Beachtung ohne Kaufzwang! | Broschüre gratis zur Verfügung.

Alleinverkauf:

**Schuhhaus Durler**

H 3, 22.

Tel. 2853.

Sämtliche **Backartikel** in nur 1a. Qualität  
(Prämiiert Bäcker-Ausstellg. Mannheim 1904.)

Reingemahl. Gewürze  
Arrac-Gognac-Rum etc.  
empfiehlt d. Heidrog.

**Ludwig & Schütthelm**  
gegr. 1893 O 4, 3  
Tel. 262  
Grüne Rabattmarken.

Fr. Carl Barth  
Kautaus Bogen 12  
Mannheim  
Inh.: Karl Vogel

Erstes und größtes

3816

Spezial-Geschäft feiner Stahlwaren.

Taschenmesser, Scheren, Bestecke,

Nagelpflege u. Scherenetuis, sowie sonstige Geschenk-Artikel in reicher Auswahl, Rasiermesser unter Garantie „Gillette“ und andere Rasierapparate sowie sämtliche einschlägige Artikel in bester Qualität zu mäßigen Preisen.

## Chocoladen-Greulich

Q 1, 8 am Speisemarkt H 3, 21

empfehle

gegen Husten und Heiserkeit

Eucalyptus-Menthol-Bonbons

Spitzwegerich-Rosetten

4141

Isländisch-Moos-Bonbons

Bayrisch Kräuter-Malz

Blanen-Malz-Bonbons

Altee-Brust-Bonbons

Grüne Rabattmarken

Honig-Kissen

Dauerhafteste, weisse und bunte abwaschbare

7987

## Zephyr-Wäsche

(Vorhemden, Kragen und Manschetten).

Leicht zu reinigen. Von Leinwandwäsche nicht zu unterscheiden.

D 1, 13 Georg Hoffmann D 1, 13

# Bis Weihnachten

gewähre ich auf sämtliche

## Damen- u. Kinder-Konfektion

um mit meinem grossen Lager möglichst vollständig zu räumen

folgende Nachlässe:

4183

Es kommen in Abzug:

# 10

Prozent  
Rabatt  
auf  
sämtliche

Englische Paletots  
Frauen-Paletots  
Jacketts  
Plüsch-Paletots  
Samt-Paletots  
Astrachan Paletots  
Abend-Mäntel  
Staub-Mäntel  
Blusen und Pelze  
Unter-röcke  
Kinder-Jäckchen  
Kinder-Capes

# 20

Prozent  
Rabatt  
auf  
sämtliche

Tuch-Kostüme  
Engl. Kostüme  
Bachfisch-Kostüme  
renze-Kleider  
Ball-Toiletten  
Kostüm Röcke  
Morgensröcke  
Matinees  
Pe z-Mäntel  
Snid. Unterröcke  
Kinder-Kleider  
Kinder-Röcke

# 25 bis 50

Prozent  
Nachlass

auf sämtliche Modelle und Modell-Kopien!!

Ohne Ausnahme gewähre ich diesen einen hohen Nachlass auf sämtliche Waren und biete ich mit diesen Preisermässigungen eine aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit - - - -

Bitte die Preise in meinen Schaufenstern zu beachten.

# Sophie Link

- Grosse
- Weihnachts-Ausstellung
- Kristall  Glas  Porzellan  Bronzen
- O 2, 2, Louis Franz, Paradeplatz

3559

### Vermischtes.

Frau Guthmann

Todeshepperin

Bischhofstraße Nr. 2.

Empfehle ich im Haus und Bekannten.

T. G. 1435, 1 Treppa rechts.

### Erfahrener Buchhalter

empfiehlt sich z. Beiragen u. Ordnen v. Büchern, Inventur u. Bilanz, Korrespond., auch l. d. Abendstunden. Zuverläss. Arbeit, mäß. Preise. Anfr. beiderseits u. B. 12817 die Expedition M. B. Blättch.

Wer verhilft einem jungen Mann, welcher beide Beine durch Krankheit verloren, und keine Kränken- und Invaliden-Unterstützung bezieht, durch Weismittel zu künftlichen Beinen.

Beiträge nimmt gerne entgegen die Expedition des „General-Anzeigers“, 20089

IVG PUKOMNY.



## So wie die Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene Pflanzenfett Palmin alle tierische Fette durch seine Reinheit und Güte.

Palmin eignet sich gleich vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.

1160

## G. PINI

Photogr. Manufaktur

C 1, 1 Tel. 3577

Beste Bezugsquelle

Photogr. Apparate

von den einfachsten bis zu den teuersten Modellen sowie aller in der Branche vorkommenden Artikel

Sehr willk. Geschenke für den Weihnachts-Tisch!

3454

## Patentbureau

Mannheim, Civil-Ingenieur Otto Hügle H 4, 10

Verwertung und Anmeldung von Erfindungen im In- und Auslande. Nachweisbar grösste Erfolge in Verwertungen. — Auskunft und Besuch auch nach auswärts kostenlos.

3412

## Kochs Puppenklinik & 3, 10

Allen Müttern



Mannheim und Umgebung zur gef. Nachricht, daß von heute an meine feine Puppenwerkstätte

für alle Fabrikate wieder eröffnet ist. Neue Puppen, Puppenkarren, Federbetten, alle Ersatzteile für Puppen, sowie Puppenperücken und edelm. Haar. Die Stoffe sind gegen früher bedeutend ermäßigt.

Reparaturen bitte wegen prompter Bedienung nur recht bald zugesen zu lassen.

Julius Koch

C 3, 10 Jungbühlstraße C 3, 10

## Georg Schumann, Schuhmacher, Tattersallstr. 20

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosten Sitz. Spezialität: Plattfußstiefel. Reparaturen jeder Art schnell und billig.

103

## M 5, 11 G. Roos Tel. 410

:: Sanitäre Anlagen ::  
Bade-Einrichtungen  
Waschtoiletten — Closets

Eine grosse Anzahl Beleuchtungskörper f. Gas u. Elektr. sowie Gaskocher zu Räumungspreisen.

8718